834H1213
Oe

ha 93.10.24 2 € 2.40

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Hans Hahne

Edda-Spiele

Erstes bis drittes Tausend

Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1927

Den beiſtehenden Freunden

95-
Microfilm Negative # 2334
Humanities Preservation Project

Den Bühnen gegenüber als Manuſkript gedruckt

834H1213
Oe

Zum Geleit

Es gehört zu den Zeichen der Zeit, daß Deutsche das Ihre wieder in ihrer Sprache sagen, die Dinge ihrer Welt wieder mit ihren Augen sehen, ihr Wissen und Glauben in ihrer Weise darstellen wollen: Bei feierlichem Begehen gilt seit jeher der Brauch, die ehrwürdigen Bilder der Vorzeiten als Sinnweiser zu benutzen: daß auch unsere Vorzeit Stoff und Gestalt dazu geben könne, dazu helfe dies Buch.

Noch sprechen unsere Märchen und Sagen die Sprache, die auch wir verstehen: — noch und wieder!

Die Edda-Erzählungen finden sich, abgewandelt oft bis zu scheinbar geschichtlichen Erzählungen im Bereich der nordischen Völker immer wieder, da ihre Hauptzüge ein Grundbestand viel älterer heiliger Geschichten des Nordens sind. Auch in der sogenannten Prosa-Edda (Snorra-Edda), dann in den skandinavischen Sagen und Geschichten, auch bei Saxo grammaticus und weiterhin (vergleiche die Sammlung Thule) leben sie deutlich weiter: eben weil sie nicht nur einmal erfunden, sondern immer wieder nach alten und ältesten Grundzügen heimischer Weltweisheit geformt wurden; das berechtigt, sie auch heute wieder zu werten und zu verwerten.

Der Kreis des Jahresgeschehens ist diesseits der Urzeit dem nordischen Denken unverrückbares Gleichnis ewigen Gesetzes; und wie der Nordheimat Himmel und Himmelswissen um die feste Achse kreisen, die von der Erde zum Nordstern weist, so ruht auf dem Grunde aller Weltanschauung des Nordens und seiner Gottschau das Jahreslauf-Erfahren als Antrieb zu Richtung des Denkens und Gestaltens. — Vom vorfrühlingshaften Anfang aller Dinge durch Werden, Kampf und Lebenssieg zu Ernte, Macht, Untergang und neuer Schau führen uns auch Bilder und Sinn-Tiefen der Edda und ihr gleich gearteter Vorzeitsagen.

1202373

Hinweise auf den Inhalt der Edda-Spiele

1. Schöpfung und Weltenwende ist der Gegenstand der Voluspo, der „Schau der Seherin", der Wala. In den neueren Edda-Ausgaben, wie der von Gehring im Bibliographischen Institut und der der Thule-Reihe sind allerlei philologische Hinweise auf die Einzelheiten zu finden. — Die wissenschaftlichen Erörterungen, selbst die über etwa nicht nordische Einschläge und Einflüsse brauchen uns wenig zu stören; wie in allen Dingen, so ist es auch gerade in der Weltanschauung Stärke des nordischen Menschen, sich aus Allem immer wieder seine Einheit zu formen, die seiner jeweiligen Heimaterfahrung gerecht wird. Erforschen von Gewesenem ist etwas anderes als Formen von Lebendem, künftig Lebensfähigem! Die vielen „Enträtselungs"-Versuche sehen in der Edda viel zu sehr systematische Germanen-Theologie; es laufen vielmehr die roten Fäden des Urzeiterbes mit späteren Denkergebnissen und Glaubensinhalten zu schönen bunten Geweben zusammen; und wie einst Einheit war, so könnte auch heute noch unser Denken und Glauben Einheit sein, gewebt aus Erbe und eigenem Erfahren.

2. Hymir: Inhalt der Hymiskvitha. Hymir, ein Mächtigster unter den Eisriesen steht im steten Kampfe gegen das lichte Dasein der Asen; sein Weib hat er entführt aus ihren Reihen; der Sohn Thyr, der alte Lichtgott, nachmalige Schwertgott, den sie geboren, ist aber wieder zu ihnen gegangen. Hymir hat auch den „Braukessel" gestohlen, eine Sonderform des Gefäßes mit dem Lebenswasser, um das mancher Kampf zwischen den Hellen und den Finsteren geht; bleibt er in den Händen der unterirdischen Zerstörer, ist das Ende da dem fortzeugenden Leben unter der Sonne. In den Eishöhlen der Gegengötter ist der Götterkessel kaum mehr wert, als der Riesenkumpen und Becher aus Glas, richtiger Eis, aus denen sie ihre Getränke gewinnen, die herb und spärlich sind, wie träufelnde Gletscherquellen; und fest und scheinbar unzerbrechbar sind diese „Gefäße" wie das ewige Eis.

Aber Thor der Wettergewaltige, Herrscher aller Sommerkräfte auf Erden, ist immer auf großer Fahrt wider die Zerstörer und Fesseler; auch die Fahrt in Hymirs Höhle wagt er, begleitet von dem Freunde, — und er muß siegen, da er Auftrag hat von den höchsten Gewalten; selbst die Wette um Kopf und Leben lösen die Beiden im Verein und mit heimlicher Hilfe der Frau aus höherem Blute.

Wie es sich bei dem Kampfe um die einfachsten Dinge der Welt handelt, um Leben und Sterben der Einzelnen und des Ganzen, so geht auch die Wette um das Einfachste, um Torheit und Weis-

heit; — und den höheren Wesen, denen die Kräfte des Lebens eignen, ist nach des Nordmenschen Glaube immer der Sieg verliehen, den sie lachend gewinnen.

Hochgemut ist nicht hochmütig; aus dem Wissen um den ewigen Mehrwert freudiger Kraft über hemmende und hehlende List und rechnende Klugheit steigt Heldentum der Menschen und heitere Kampffreude der Götter.

3. Des Hammers Heimholung: Inhalt der Thrymskvitha. Wie das Lebenswasser in dem Braukessel von der Götter Frühlingsmahl, so haben die Frostriesen auch den Wetter-Hammer gestohlen; so lange die Gewitter ruhen, ist Thor-Donar ohne Macht; Winter deckt die Erde und schreckt die Asen in ihrer lichten Höhe. Auch der Wettergewaltige kann einmal ratlos sein, zumal wenn er nicht weiß, wo seine Waffe verblieben ist; da ist denn sogar auch einmal Loki, der immer Lügende, Lockere, Letzte der Asen, der Verräter, willkommener Bundesgenosse: nun ist seine Verschlagenheit und sein Spürsinn am Platze; er kundschaftet aus, daß Thrümm den Hammer hat, — aber auch, daß er ihn aus dem Versteck, neun Meilen unter der Erde, nicht herausgeben wird: nur als Brautgeschenk für die längst als Braut ersehnte Asin Freya, die Hüterin der goldenen Lebensäpfel! Das wäre aber das Ende der ewigen Götterjugend und der Lebensfreude aller Wesen, wenn Freya Riesengemahlin würde, denen sie nur Erfüllung von Begier, nicht Aufstieg zu höheren Lebensebenen bringen könnte.

Auch für Loki wäre das Gefahr für sein lustig sonniges Spitzbubendasein; also ist er einmal ehrlich mit Thor-Donar im Bunde, und was er rät, ist so recht ein tolles Narrenstück, das aber gelingen muß, da Götterkraft es durchführt und das Letzte hinzugibt. Ein wenig Niedertracht ist es allerdings, daß Thor, der Männlichste, als bräutliches Mädchen zu den Riesen fahren muß, um den Hammer wieder zu gewinnen; — wie es aber nur geschieht, um das Brautgeschenk zu erringen, so endet der tolle Vorfrühlingsspuk mit einem Donnerwetter über die Riesen und mit dem ersten Frühlingsgewitter.

Grundfeste unbestreitbare Gewalt kann sich wohl auch einmal verschlagener Helfer bedienen; ihnen fällt dabei Lohn ab ohne Einbuße der Mächtigeren, und lachend ist die Freude Aller auf der Seite der Kraft, auch wenn sie einmal ratlos zu minderen Werten greift, zu List und lustigem Trug, der nicht ihres Wesens ist. — Humor vermittelt dem Nordmenschen ohne Opfer an Ehrfurcht Verständnis auch für seiner Götter Unzulänglichkeit, die sich der Menschen Liebe erst recht gewinnt, da sie dem größeren Schicksal entspringt.

4. Großes Frühlingsspiel: aus dem Skirnismol, dem Alvißmol und der Erzählung von der Erwerbung des Dichtermethes, wie er

in dem Havamol Abteilung III und auch sonst erzählt wird, entstanden. Heimdals Kündung ist in der Edda und Saga nicht vorhanden. Das größte Jahreswunder im Norden ist der Sieg des Frühlings. Die Jahrgeburt ist die Werbung der Lichtgewalten um die ruhende Lebenskraft, das Hinfinden von Götter-Manneskraft zu dem Mutterwesen der Erde.

Der Herr der Unterirdischen, Nur-Irdischen, Allwiß, weiß alles und meint, deshalb könne er hinaufgreifen in das höhere Glück der Himmlischen: wie ers versteht, meint er, ein Asenkind als sein Weib würde ihm, was er nicht auf seinen Wegen erfahren kann, bringen. Aber nur wertvollste Habe neben anderem Besitz und Mehrung hoffärtigen Stolzes bedeutete es ihm, den Göttern versippt zu werden. — Aber er kam wieder einmal an die falsche Tür; schlechten Gewissens hatte er Thors, des Sommerwettergewaltigen Abwesenheit benutzt, sich des Jawortes der Sippe für die Tochter zu vergewissern: selbst Asen blendete wohl einmal alles, was er hatte und wußte. Ein paar Augenblicke aber zu früh für ihn kommt Thor heim, ein fahrender Gewaltiger, den der Dünkelhafte nicht erkennt. Lachend nimmt der ihn in Schule und läßt des Finsterers Viel-Wissen zerschellen an der Macht der einen Tatsache Sonne, die jener wohl wußte aber nicht kannte, fürchten muß über alles, aber nicht bemerkt, als sie ihm todbringend naht. Starrer Stein vor göttlich einfacher Weisheit, Sieg über die verzwickte Alleswisserei der Tiefe.

Und dann ist der Weg frei für das große Wunder! Nicht ohne Kampf und Gefahr durch Ratlosigkeit und vergebliche Versuche laufen selbst Götter zu ihrem Glück, — aber im Bunde mit allen höchsten Mächten: mit Mut, zielsicherer Sehnsucht, totüberwindendem Ahnen-Wissen, Hilfe der verschwisterten kleinen und kleinsten Lichtgewalten, der Gespielen und Gespielinnen der Asen.

Ein hohes Lied vom Aufgebot aller Lebensgewalten gegen jeden Tod und jede Haft im Finster ist die Brautfahrt Frohs zu Gerda, des Frühlingshimmels Neigen zu der schlafenden Erde, und groß wie alles letzte Geschehen das einfache Ende: ich und du und wir. Da es im Gotthaften geschieht, hebt es die Tiefsten und Besten der Tiefen-Geborenen mit zu den Höhen lichten Lebens. In dunklen Erzählungen von der Erbeutung des Dichter-Methes und von dem Gewinn der, den ruhenden Tiefen entstammenden Lebensquellen durch die Götter waltet das Erinnern und Ahnen alter Weisheit der Nordmenschen: daß der Erdenmenschen Tiefstes auch höchstes Himmelsstreben und Gott-Wissen gewinnt aus der Wurzel, die dem Lebensbaum von Mitgard herläuft; — daß Erdendasein aus Tiefen-Kräften und Himmelsschein zu seinen höchsten Höhen wächst, wie Erdenschoß und Himmelsliebe aller Wesen neues Leben zeugt.

5. Hagbard und Signe: nach Saxo grammaticus. Die höchste Kraft und tiefste Fülle aller großen Märchen und Sagen unserer Vorzeit offenbart sich darin, daß sie hoher Dinge Sinnbilder sind: — wenigstens uns, aus deren Artung Frühe jene Formungen entstammen. Wir brauchen uns hier nicht zu quälen mit den Fragen, wie sie ursprünglich „gemeint sind", wie ihre früheste Formung war, ob spätere Bearbeitungen und Verwendungen noch Reste verraten ursprünglichsten Bedeutens, oder ob jüngeres Verwenden der ältesten und alten Stoffe Vergewaltigung bedeutet und Abwandlung gemäß dem Sinne und der Gesinnung der Zeiten. Wie Blumen und andere Erdgaben allen Geschlechtern und Zeiten zu Werten und Gaben werden, weil sie größeren Lebensgesetzen gemäß Urkräfte enthalten, wie aber nur Heimatliches dem Heimatmenschen das Seine vermittelt, — so ist uns unserer Vorzeit vielfältiger Liederklang auch heute immer noch Weisung zu unserem Höchsten.

Mag Liebe Anderen Anderes sein: aus der Nordmenschen Sagen leuchtet ihre Gewalt wie Feuerlodern aus dem Vereinen höchster Lebenskräfte, wie Sommersonnwendbrand als Letztes im Aufsteigen der Lebensfrühlingskräfte über den Kreislauf des Menschendaseins, der wie ein großer Jahreslauf von Erscheinen zu Vergehen ist. — Heldentum der Liebe klingt aus unserer Vorzeit fernen Wundersängen in unsere schlimme Zeit, deren Wirrnis das Suchen nach neuen „höheren" Lebensformen ist —: sie darf zwar nicht einfach nehmen und nachahmen, was einst höchster Sittung Gesetz war —, denn ihre Menschen sind „anders" —; aber wie aus Erbe und Kindheit jedem Einzelnen, steigt nordisch-gearteten Völkern für Gegenwart und Zukunft Wissen und Weisheit aus den Anfängen ihrer körperlichen und kulturellen Artung in der Vorzeit.

6. Gudrun: nach den Guthrunarhvot und Hamthismol. Die Gudrun dieser Edda-Lieder ist eine andere Gestaltung der heldischen Heldengemahlin, als die Gudrun späterer Gudrun-Lieder. Hier ist ihr wesentlicher Lebensinhalt die Rache für Siegfried, ihren ersten Gatten und ihre Tochter Swanhild. Diese Schicksalsgestalt ist wohl wert in höhere und Gegenwarts-Ebenen gehoben und wieder mit dem „einzigen Helden" enger in Verbindung gebracht zu werden. Anders zwar in Vielem ist vieler Heutiger Denken und Tun —: „vernünftiger" sind die Menschen geworden, das Heute ist Vielen ihr einziger Besitz; der einmalige Einzelne sich selbst einzig wesentlich; Vergangenes gewesen; Künftiges scheint, wenn nicht errechenbar, auch nicht wirklich —; Ernte mehr Genuß als Verpflichtung; der Einstigen Wollen höchstens Geschichte.

Was sollen uns also Helden der Vorzeit? Sind Nachgeborene gezwungen ihrer Herkunft Artung zu dienen? Ist Erbe Verpflichtung?

Hat Adel sein eigenes Lebens-Gesetz? — Ist gar Wiederkunft, gewollt von den Gesetzen des Werdens?

Sigurds leuchtender Heldengang, so will es Gudrun, die ihm Weib war und Ebenbürtige, soll auch der Künftigen Wege zu Höhen weisen. — Aber tief aus der Irrnis und Wirrnis der Erbgänge der Menschen stemmen sich Unzulänglichkeit und Unmöglichkeit gegen reines Wollen. Auch herrischer Wille ersetzt nicht edelste Artung! — Und endlich bleibt auch dem höchsten Wollen die eine Erkenntnis: nicht nur Meinen und Lehren, sondern als Letztes und Höchstes die überzeugende Tat einzusetzen, wo es höchsten Gewinn gilt. — Vorzeitschwer ist die Lösung und immer wieder einzig. Gudrun stirbt freiwillig dem Helden nach und setzt ihm so endlich das höchste Denkmal, erweist seine Höhe durch ihr freudiges Opfer eigenen Seins.

7. Geirröds Berufung: nach dem Grimnismol. Schwer lastet über der Menschen Geschlechter die schlimme Weise vom Kampf junger Kraft gegen alte Macht, eigensinnigen Bedünkens auch gegen die höchste Lehre —: selbst wen Götter erzogen und zu Höhenwegen weisen: da er ein Mensch, wird er aufsässig, weil er Nachfahre ist! Und doch wächst Höchstes aus der Wesenstiefe, die dem Gotte Ursache gab, dort Saat zu legen letztem Wissen um höchstes Wollen.

Geirröd ist adligsten Stammes und er ist Zögling Odins, ohne daß er mehr weiß, als daß ein alter Kriegerbauer, in dessen Gestalt ihn der Gott beherbergte, Walvaters Weisung wußte und sie ihn lehrte. Die Bäuerin — Frigga — blieb ihm fremd; um Muttergüte und Liebe weiß er nicht; sie wurde seinem Bruder Agnar zuteil, den er leicht überwand, weil er des Alten Härte für höchstes Gesetz nahm. Nun herrscht er freudlos in des Vaters Reich, und da der Götter Höchster kommt ihn zu prüfen, kann er ihm nur das Härteste, die felsenfeste Mannesstärke erweisen; — anderes Erbe ist seinem jungen Sohn Agnar, den er, wohl aus Wille zur Sühne nach seinem Bruder nannte, zu Eigen geworden: der wird aus Güte wissend, und wird dennoch stark sein unter den Menschen der Zukunft und größer als der Vater. Der aber wird dem Gott in letzter Stunde zu höherem Dienste zugewiesen. — Aus einem halb scherzhaften Götterstreiten zwischen Odin und Frigga entsprang Geirröds Heimsuchung, und sie endet mit dem Gellen des Götterhornes zum letzten Kampfe um die alte Artung der Asen und Menschen, mit der Götterdämmerung und dem Versinken der Vorzeit, der unbeugsame Härte einzig würdig schien höchsten Mannestums Siegespreise zu gewinnen: und sei es im heldischen Untergang!

Es ist als sei in diesem grimmen Geschehen alle die schwertscharfe Vorzeitweisheit des Mannestums zusammengeballt: Wissenslehre

vom Anfang und Ende aller Dinge, von der Art der Götter als adliger Geistesbesitz, und unbedingtes Verharren auf eigener Kraft, als Gesetz über Güte und zukunftgebende Hinschau auf Lebensberechtigung auch der Anderen, — schicksalhartes Vorwärtstreiben junger überheblicher Gewalt über altes noch so bewährtes Wollen —: harter Ausklang liebeloser Machtzeit.

8. Mittwinter — Sturmnacht. Wie ein letztes Aufbäumen aller Jahrgewalten, Endkampf des stürmischen Lebens gegen den Untergang, ist die Fahrt Wodes durch den winterlichen Tann der nordischen Heimat. Immer noch gespenstisch wie sein Urahne, der wilde Reiter, der sich in der Wende zu eigener Verjüngung das saalige Fräulein erjagt, begleitet von den sinnbildlichen Tieren des Winterschlafes und der ruhenden Lebenskraft, ist der „Alte" geblieben, auch als er längst zum Göttervater und Walhallkönig geworden war. Wer es wagt in Schneesturm-durchtobter Winternacht oben am Rennsteig zu stehen oder am Brocken, der darf noch erleben, was unsere Vorzeitmenschen in der Wendezeit zwischen den Jahren so tief ergriff; — und wenn es Einem dann vergönnt ist, aus Leben bedrohendem Urgewaltgeschehen mit dem Verbrausen des Mittwinterstürmens erlöst zu werden durch plötzliche Stille, aus der dann dunkelblauender Nachtfriede aufsteigt, den die Sterne in erhabener Ruhe wenige Augenblicke durchglitzern, — bis leise fallender Schnee aus hoch über allen Wettern stehenden Eiswolken eine linde Decke über das schaurige Erleben legt —: wohl weiß der dann, daß nun Wode in Berchtas Haus trat, zu ihrer friedlichen Herdglut, und daß die ewige Mutter ihm, dem immer Ungeduldigen, das leise Wort von der urgewollten, immer sich wiederholenden Wiederkunft des Lebens kündete. Immer mag wetternde Manneskraft es bedingen, — sie schweigt stumm ehrfürchtig vor des lichten Lebens ewiger Muttergüte, wenn aus dem zeugenden Vereinen des Ewig-Väterlichen und Ewig-Mütterlichen in der Wende des Gewesenen leise das Neue erstand.

Inhalt

Seite

Zum Geleit 3
Hinweise auf den Inhalt der Edda-Spiele 4
I. Schöpfungsgeschichte und Weltenwende nach der Edda .. 11
II. Hymir. Ein Vorfrühlingsspiel nach der Edda 17
III. Des Hammers Heimholung. Ein Früh-Frühlingsspiel nach der Edda 27
IV. Großes Frühlingsspiel mit einem Morgen-Vorspiel nach der Edda 35
Vorspruch der Wala an der Quelle 36
1. Allwiß-Vorspiel zu Sonnenaufgang 37
2. Frohs Brautfahrt 40
3. Heimdals Gang 46
V. Hagbard und Signe. Ein Sommer-Sonnwendspiel nach der Saga 51
VI. Gudrun. Ein hohes Lied der wiedererweckenden Liebe .. 59
VII. Geirröds Berufung. Ein Spiel vom Ende der Götter und Menschen 69
Mittwinter — Sturmnacht 84
Anleitung zur Gestaltung und Darstellung der Edda-Spiele .. 86

I. Schöpfungsgeschichte und Weltenwende nach der Edda

Sterben und Werden — immer wieder Wende
Der Götter und Menschen — bis zum letzten Ende .....!
In der Ahnenweisheit hoher Weise
weiten sich zu Ewigem der Heimat Lebenskreise.
— Die auch im Kleinsten größten Willen sah,
suchte Größtes auch wo Kleinstes geschah! —
So sah die Edda ihrer Zeiten Anfang und Ende:

Ehe der Himmel Weiten waren und der Erde Dinge, war Eis und Lohe und dämpfendes Dunkel. Allvater ließ werden, was wurde.

Im lauen Abgrund wuchs Ymir, der Reifriesen Erster und Ahn: aus fliegenden Funken und schmelzendem Eise und fließendem Finster —. Aus tauendem Reif ward Buri mit Bur, dem Bestla die Riesin die Drei gebar, die ersten der Götter — die erschlugen Ymir den Alten und machten im Abgrund die Erde aus seinem Fleisch, die Berge aus seinem Gebein, aus seinem Haar die Bäume; aus seinem Blute die brausende See und alle Gewässer; die Wetterwolken aus seinem Gehirn; aus seinem Schädel das schimmernde Dach des Himmels — — — — und fingen Funken, die von der Lohe flogen und setzten die Sonne, den Mond und die funkelnden Sterne als Leuchten der Erde: in Ordnung gestellt, die Tage und Jahre zu zählen!

Den Reifriesen gaben sie Wohnung am Meer um der Erde Kreis und bauten aus Ymirs Brauen einen Burgwall um Mitgard: dort sollten die Menschen wohnen:

Aus Bäumen am Meere machten sie Ask den Mann und Embla die Frau: von Odin ward ihnen die Seele, von Wili das Leben, von Wê das Gehör und Gesicht.

Der Erde tiefe Gewalten, entkrochen aus Ymirs Fleisch, blieben gebannt als schaffende Zwerge, Menschen gleichend: in Erde und Sand und hartem Gestein; vier trugen als Nord, Süd, Ost und West das Himmelsdach.

In der Mitte der Welt erschufen die Drei sich Asgard, der Götter Wohnung und ihrer Geschlechter herrliche Häuser. —

Zwölf Asen und Asinnen walten der Menschen: Einer ist Herr, der Götter hehrster — in alle Länder fuhr er; alle Völker nennen ihn in ihrer Sprache — Odin nennt er sich selbst.

An heiligster Stätte, am Brunnen der Urd, halten die Asen Rat bei Ygdrasils Stamm, der immer grünenden Esche, die dreifach wurzelt im Reiche der Riesen, der Götter, des Finsters, — Asgard und Mitgard beschattend, zum Himmel ragend: des Lebens Baum! Feind sind ewig die Riesen den Göttern und Menschen, Finster umhüllt die Toten, die Helden gehen nach Walhall zu Odins Heer, des letzten Kampfes gewärtig — — —!

Am Urquell sitzen Schicksal spinnend die drei wissenden Schwestern.

Böses brütet Loki, der Götter letzter; lügend, untreu und flakkernd — —: mit Riesinnen zeugt er den Wolf — noch ist er gefesselt —;

und den Wurm — noch liegt er im Meere versenkt —; und die grausame Hel — noch herrscht sie nur im Finster —; die werden am Ende, mit Surturs Brand im Bunde der alten Götter Verderben: das wußten die Wissenden längst!! — — —

Alles wurde und wandelte sich — — auch der Götter Geschicke standen nicht still, seit sie schuldig wurden, da Gullweig kam mit dem Zauber des Goldes, und aus fremdem Lande der Wanen neue Göttergeschlechter — — —.

Schicksal und Schuld wird gesühnt in der Dämmrung der jetzigen Dinge — —.

Zeichen geschahen und wiesen das Künftige — nun, da dieser Weltzeit Ende begann!

Baldur, der Gute, träumte Gefahren, — die Asen waren in Angst —. — Von allen Dingen nahm Frigga Eide und Schwur, daß keines diene und helfe, wenn gegen Baldur Böses geplant werden sollte.

Und alle schworen gern: Das Feuer und Eisen und Wasser und Erz und Gestein — und Bäume und Krankheit und Tiere: Vögel und giftige Schlangen. — Gesichert schien Friede und Glück in Asgard — —. Ein Spiel begannen die Männer: Baldur stand auf dem Thingplatz, und alle schossen und warfen auf ihn, und keine Waffe tat Baldur Schaden —: Das wirkte der Schwur, den alle Dinge gerne gegeben! — Das war nur Loki dem Bösen nicht lieb; als Weib war er zu Frigga gegangen nach Fensalir ...: „was treiben die Götter im Thing?" ... „Sie werfen und schießen nach Baldur, den nichts verletzt, da alles mir schwor —!" ... „Hat alles den Eid geschworen?" ... „Ein Pflanzenschößling nur wächst im Westen von Walhall: Mistelstein ist zu jung und zu schwach — er schwor keinen Eid!" — — und Loki lief und riß ihn mit Wurzel und Stamm heraus und rannte zum Thing: — Hödur, der Blinde, Baldurs trauriger Bruder, stand bei den Männern in hinterster Reihe; er schoß nicht und warf nicht, — bis Loki ihm log, daß Mistelstein Waffe zwar sei, doch Baldur nicht schade. — — — Von Loki gelenkt warf Hödur den Pfeil, und Baldur, der Gute, sank sterbend im Thing —: das war der traurigste Schuß, der Götter und Menschen getroffen! — — —

Erblassend sehen die Asen das kommende Ende!*

„Nanna, die blühende sinkt mit dem Gatten zur Hel;
arg wird die Welt, denn Baldur ist tot, in Meintat wüten die Menschen, —
Beilzeit, Schwertzeit, Windzeit, Wolfszeit, ehe die Erde versinkt!

* Das Folgende zum Teil nach Gerings Eddaübersetzung

Es reißt die Fessel, es rennt der Wolf, der Adler schreit, aufgähnt der Schlange Schlund — —
Ganz Riesenheim rast, es stöhnen die Zwerge —
Von Norden segelt des Finsters Brut von Loki geführt —
Glühend von Süden fliegt Surturs fressende Lohe von Loki gerufen —
Hel schlingt die Menschen — der Himmel birst —
Ygdrasil bebt — in Angst sind die Asen und Wanen —
Aus Odins Halle rennen die ewigen Helden — —
Heervater spricht mit dem weisen Haupte Mims . . .
— — Die Sonne wird schwarz, es sinkt die Erde ins Meer,
Vom Himmel fallen die hellen Sterne — —
Die Götter sterben im letzten Kampf — —
Alles Alte vergeht in brennender Lohe!! — — — —

Aufsteigen seh ich zum anderen Male
Aus der Flut die Erde, die Sonne wird wieder hell,
— ungesät ergrünen die Felder —
über schäumendem Falle schwebt der Adler —
Auf Idafeld reden der Götter Söhne von den alten Runen
und halten die goldenen Tafeln der Vorzeit in Händen,
der alten Ereignisse Gang sich erinnernd — — —
Alles Böse schwindet,
denn Baldur kommt wieder — mit Nanna und Hödur, der schuldlos ihn traf. —
Wieder auch werden Menschengeschlechter sein,
da Lifthrasir und Lif sich bargen in der alten Esche Geäst
und lebten von Morgentau — — — —
Einen Saal seh ich stehen, mit Gold gedeckt, auf Gimles Höhen:
wie die Sonne hell — von des Himmels Weite umweht:
dort werden, die wacker lebten, wohnen: in neuem Glück, das nimmer vergeht — !!!"

II. Ymir

Ein Vorfrühlingsspiel nach der Edda

Zu leuchtendem Erstehen
im ersten Frühlingssonnenstrahl
war wieder das Leben bereit; —
ein Freudenmahl
wollten die Götter begehen
in der fröhlichen Zeit.
Doch wo ist das Wasser des Lebens,
das in der Winternacht
Reifriesen gestohlen?
— Alles Freuen wäre vergebens,
vorbei der Götter lichtlachende Macht,
könnte Keiner den heiligen Kessel wiederholen! — —
Und Thor der Hammergewaltige, der ist
auf die Fahrt gegangen; —
er kannte den Dieb genau; —
durch List
hat er ihn gefangen:
ihm half der fröhliche Freund und des Riesen geraubte Frau. —

Eishöhle Hymirs. — Schattenhafte Gestalten stellen zwei schwarze Holzsäulen neben den Mittelstein, darauf einen großen Glasbecher und einen Kumpen; auf den Stein einen Henkelkessel. — Unter hundertstimmigem Geschrei der unsichtbaren „Ahne" kommen Thor und Thyr, Fackeln tragend, die sie an den Säulen befestigen.

Thor:

Ein liebliches Liedchen aus eisiger Tiefe;
— daß mir das Scheusal endlich einmal vor den Hammer liefe —!

Thyr:

Für hundert Hälse Würgegriff und hundert Häupter Hiebe?!
— Ich fürchte, daß für unser Fahrtziel wenig Zeit verbliebe!

Thor (laut):

Lebt Keiner hier?
— Reifrieſenhausgruß ist recht frostig!
Der Rauhreif macht die Sitten rostig!?

Thyr:

Hier liebt wohl Keiner deinen Bart: und Jeder birgt sich vor des Donnerers Fahrt.

Thor:

So holen wir den Kessel unbegrüßt — — — —
(Es erscheint Thyrs Mutter, Hymirs Weib, die er geraubt hat.)

Mutter:

In allen neun Welten wird Diebstahl als Meintat gebüßt!

Thor (grimmig, abgewendet):

So weise reden nur Weiber ....

Thyr:

— des Riesen liebliche Buhle, die mich geboren ...!

Thor:

Ein Kätzchen schickt man uns? Vor glattem Kinn hat Mancher den Mut schon verloren!!

Mutter (zu Thyr):

Wen bringst du da, Söhnchen?

Thyr:

Deiner Frosthaft endliches Ende!

Mutter:

So sprächest du nicht, wenn dich Hymirs polternde Wut hier fände ...

Thor (wird hellhörig; zur „Mutter" gewandt, barsch):

Wo ist der kälteklirrende Klotz??

Mutter:

Auf sorgender Reise
im schwindenden Eise
(trotzig werdend)
— den Asen zum Trotz!

Thor:

— bald soll er schwitzen!!!
(Klirrendes Poltern)

Mutter:

Bergt euch!! — erst wenn er gesättigt,
(die Zwei drücken sich an die Säulen der Wände)
würdet ihr sicher im Sessel sitzen —!
(Hymir erscheint in dickem Pelze, schwerfällig)

Mutter:

— Da bist du?!

Hymir:

— Da bin ich! ich brachte dir Braten!!

Mutter:

Fröhlich scheinst du? Ist dir die Reise geraten?

Hymir:

In Eis und Starre liegt wieder Mitgards Weite ..!
Vergebens flackern von Asgard schwelende Scheite — —
Vor blendender Bläue sind wir wieder geborgen ...

Mutter (für sich):

Nach schnellem Jubel am Morgen
saß mancher am Abend in Sorgen ...
(zu Hymir)
Recht hastig bist du gerannt? —! — —

Hymir:

So friedlicher raſt ich zur Nacht —
(will zärtlich werden — erblickt Thyr — haſtig, laut)
— — was lauert dort an der Wand??!!

Mutter (vermittelnd):

Der harte Tag hat dir müden Gaſt gebracht . . .

Hymir:

Wer iſts? — es duftet nach lauernder Liſt in der Halle!!

Mutter (einlenkend):

Ich ſorge, ob dir der Freundin lachender Sohn gefalle.

Hymir:

Was Weiber wert macht, macht Männer ſchlimm!

Mutter:

Bis nach dem Gaſtgruß wahre deinen Grimm!
Begrüß ihn freundlich: ihn — — —
(weiſt auf Thor)
und den Fahrtgeſellen!!

Hymir (wild, mißtrauiſch):

So ſind es zwei? — nur Bosheit muß ſich hinter Anderer Rücken ſtellen!!

Thyr (begrüßt Hymir verpflichtend höflich, auf Thor weiſend):

Ein hoher Gaſt ging mit dem Freund dir ins Haus!!

Hymir (grob):

Ihr kamet ſchnell herein — doch geht ihr wohl ſchwer hinaus!!!
(Geht auf Thor langſam los, der ihm entgegenſchreitet; ſie treffen ſich halbwegs. Hymir brüllt auf — erſchreckt, überraſcht)
— — Aſathor am Rieſenhochſitz als Gaſt?!?!
— — Du haſt viel zu verlieren!! —

Thor (gelaſſen):

Mehr zu gewinnen — —!

Hymir:

So mag die Wette Haupt um Haupt beginnen!!

Thor:
Ich wette, daß du mehr zu fürchten als zu fragen haſt!!

Hymir (ſchlau):
Ihr ſucht den Keſſel zu der Götter kargem Mahl . . .!

Thor:
— Ich merke, du biſt weiſe!!

Hymir (liſtig):
— Der hängt als Trog den Robben in Hrugnirs Eiſe!

Thor:
— So bargſt du ihn ängſtlich — — oder ſtahl ihn dir Einer??

Hymir:
Aus meiner Halle holt mir den Keſſel Keiner —!

Thor:
— So wär er alſo noch hier!!

Hymir:
— Trefflich geraten . . .!

Mutter (zu Thyr, eingreifend):
— Komm jetzt, mein Kindchen, zu Bier und Braten — —!

Hymir:
Drei Ochſen ließ ich zum Nachtmahl bräunen! . . .

Thor (läſſig):
— — Ich aß ſchon zwei — für Euch ließ ich einen —!

Hymir:
— So fraß mir noch niemand hier in der Halle —
(zur Mutter)
bring Bier!!!

Thor (aufreizend):
— Deine Tonnen leerte ich ſchon alle — —
(ruhig, liſtig)
— ſo lehre du uns brauen — —
(plötzlich auf ihn los)
wo iſt dein Topf??

Hymir (verblüfft):
Hier hinten hängt er! — mir über dem Kopf!!

Thor:
Ich hol ihn dir her —.

Hymir:
Ihn holte Keiner, der den Witz nicht wüßte . . .

Thor:
Du selber nicht??

Hymir:
— Daß ich mich schämen müßte!
(Macht den Zaubergriff vor: die Hände, wie zugreifend über, unter und rechts und links vom Kessel ausstreckend.)
— So wirds gemacht!!
(Thor und Thyr lachen auf)
— — Ihr lacht??

Thor:
Wir hattens uns schwerer gedacht!!! — —
(Mutter und Thyr brauen unter Hymirs Anweisung)

Hymir (springt auf, zu Thor, verschlagen):
Vor Nacht tut uns nun Fischfang not auf eisigem Meere,
weil sonst der Magen morgen leer dem lieben Gaste wäre —! —! —!

Thor (kurz):
Ich habe mich schon selbst darum gesorgt
und mir als Köder deines Herdenstiers Haupt geborgt . . .

Hymir (wild):
Mein weißer Stier?!!? Das sollst du vergelten —!
(Geht auf Thor los, der ruhig den Hammer hebt, was den Riesen sichtlich „beruhigt")

Thor:
Erst laß uns angeln, — dann magst du schelten !!! —
(Hymir brummig, gute Miene zum bösen Spiele machend. Beide gehen los)

Mutter (zu Thyr):
Höre, Lieber, besser ließ er das Prahlen!
Mit Leib und Leben müßt ihrs bezahlen.

Wenn auch die Kräfte dem Gatten der Sippia nicht fehlen,
(geheimnisvoll)
wer weiß ob am Abend beim lustigen Spiel
Waffen und Ziel
er wohl weiß zu wählen!

Thyr (aufhorchend):
Wie er wirft keiner mit Steinen und Speeren — —

Mutter (verratend):
Wenn nicht Kelche statt Kieseln und Köpfe die Ziele wären —!

Thyr (begreifend):
Ich danke den Rat dir! — Nach Asgard fährst du noch heute!!

Mutter (traurig):
Ihr kommt um den Kessel — mich ließet ihr lieber zurück . . .!?

Thyr (froh):
Wer bangt und brütet, hat selten Glück —! — —
(Draußen Lärm)
— Doch sieh, ob die Schultern ihm schwach: dort holt er zur Küche
das Boot mit der Beute —
(Hymir kommt rückwärts wankend, entsetzt herein, schreit nach draußen)

Hymir:
Setz nieder, setz nieder — laß doch das Schiff am Strand —
(erklärt)
Voll Wasser der Kahn, zwei Wale darin — das schleppt er wie Spielzeug durchs Land — —
und mit der Angel fing er den Mitgardwurm
und schlug ihm aus dem Schädel Funken und Sturm — —!
Zerschnitt ich die Schnur ihm nicht, sie hing jetzt als Braten hier überm Herd —
stark ist er und grob . . .
(listig, gefaßt)
doch mein ich, sein Witz ist wenig wert — —!!

Thor (kommt ruhig herein):
Die Fischchen schnappen nach Luft in der Küche und schlagen in Splitter die Dielen . . .

Hymir:

So schlachte sie doch — du weißt doch so trefflich zu zielen . . .
(als Thor den Hammer zückt, beschwichtigend)
doch komm nur, mein lieber Gast, du wurdest da draußen wohl durstig,
(hinterlistig)
trink doch ein Tröpfchen . . .!
(Holt den Kumpf)

Thor:

Was soll auf der zischenden Glut hier drinnen ein Vogelnäpfchen?!
(Trinkt, zerdrückt den Napf)
— — Hast du nicht kräftigere Kumpen als diesen Scherben?

Hymir (entsetzt):

Willst du mir, Betrunkener, den ganzen Hausrat verderben?

Thor:

Ich nippte nur erst — doch brach mir wie Muscheln der Becher!
(Hymir hat den Kelch geholt, gibt ihn vorsichtig, wie siegesgewiß
an Thor)

Hymir:

So nimm da diesen —, er ist für festere Zecher!!

Thor:

Der scheint mir besser.

Hymir:

— Zerschlügst du ihn, würd ich dich loben.
(Donar trinkt schnell aus, versucht vergeblich ihn zu zerdrücken,
will ihn an die Wand werfen, drückt und preßt wieder)
Wirf ihn an die Wand nur immer — — —! (siegesgewiß)
Nun hilft dir kein Toben — — und schlügest du das Haus in Trümmer!
— Der Kelch ist heil — nun hat Wingthor sein Haupt verwettet!!!
(Hymir nimmt dem Verblüfften den Kelch weg)

Thyr (schnell zu Thor tretend leise, hastig):

Träfst du des Tursen Stirn, so wärst du gerettet!!!

Thor (packt den Kelch wieder):

Einmal werf ich . . .
(Holt aus, schlägt ihn dem gleichsam das Ziel beobachtenden, vor ihm
gespannt vorgebeugt stehenden Hymir aufs Haupt)

Hymir:

Wehe mein Hirn, mein letzter Kelch in Scherben.
(Heulend, mit dem Kopf in den Stein fahrend)
Wie wußtest du das? — — — — —
(Erholt sich — triumphierend)
— — Die letzte Wette wird dich doch verderben:
Trag mir den Kessel zum Brunnen — den da — doch hüte dich ihn
zu zerschlagen . . .

Thor (schnell die Zaubergriffe machend):

Herunter den Brautopf —
(zu Thyr während Hymir erstarrt glotzt)
hilf du den Henkel tragen.
(Rennen weg — Thyr mit seiner Mutter auf der Schulter.)

Hymir (jammernd):

Er stiehlt den Kessel — er hat ihn — er trägt ihn — wer verriet ihm
den Witz? — —
(Blickt sich um)
Wo ist die Frau? — wer hob sie vom Sitz? — —
(Verzweifelt)
Wer hilft mir nun —?
(wild)
hat Keiner hier Ohren??!

(Von draußen Thors Stimme)

Thor:

— Dir hülfe Keiner, kannst dus nicht selbst —! —!

Hymir:

Verloren — !

Hundertköpfiger Ahne (wie vielstimmiges Echo):

Verloren!!!

III. Des Hammers Heimholung

Ein Früh-Frühlingsspiel nach der Edda

Zwiegespräch zweier Burschen

1. Im Frühlingssturme lacht unbändig Götterkraft;
in hellem Übermut saust Donars Hammer
dem Winterriesen um den harten Schädel,
dem Tau als Angstschweiß auf der Stirne steht!
2. — Das war auch Not, als bleich die Sonne fror in Winternacht, —
— das war auch Schreck, als Trymm den Hammer Donars stahl:
Da wehte Schnee auf Walhalls goldnes Dach,
Da schlug der Hagel in der Asen frohes Lachen,
in froher Götter Feste fuhr die Furcht!!
Da war selbst Lokis Bosheit still, —
da war selbst Donars Drohen leere Wut
— da stand gefesselt, ratlos Licht und Leben ....
1. — — und riß sich los mit einer lustigen List;
ein grimmes Muß fand einen lachenden Weg,
als Wingthor sich den Hammer wiederholte!
— — Drum tollt der Frühlingssturm so brausend durch die Lande —,
drum heult wehklagend, ohnmachtswild des Winters Meute,
— drum kracht das erste Frühlingswetter so befreiend über Eis
und Schnee!!

(Loki in höchster Eile, auf der Verfolgung eines Flüchtigen, — hat seine Spur verloren — setzt sich wütend auf den Stein — ganz zusammengekauert, angestrengt überlegend — wütend . . .)

Thor (im Hintergrunde brüllend):

Wo ist mein Hammer — wer stahl mir den Hammer?
— wüßt ich den Schuft — —

(kommt angerast)

(Loki horcht auf, schadenfroh — als faßte er einen Plan: sieht gekauert, grinsend Thor entgegen, absichtlich ruhig)
(Thor auf Loki stoßend, stutzt)

Loki (ganz überlegen):

— — Vermutlich ein Riese!!
— Wer hätte sonst Freude,
führen Götter und Menschen zur Hel . . .

Thor (schreit ihn an, etwas hastig):

— Hilf mir suchen —! schaff mir den Hammer!

Loki:

— — Nun gelt ich viel?! — Sonst schaltet Ihr nur!
(Listig, lauernd)
— — — Aber: ich weiß, wer Asgard umschlich —
(halb für sich)
— dem gönn ichs nicht, daß er uns verderbe. — — —

Thor (freudig, befehlend):

Renne! schaff mir den Hammer —!!

Loki:

— Langsam nur laufen die Füße — —;
(sich wie unterhandelnd abwendend — — schlau):
Liehe ihr Flughemd mir Frigga,
wär ich wohl flinker —!

Thor:

Sie soll es dir leihen: und wär es aus Silber und Gold!
(Loki rennt hinweg)
(schwer)
— Es geht um das Leben der Götter und Menschen:

würf ich nicht Blitze, stürbe die Welt — —,
— und Riesen herrschten und Frost, wie im Anfang der Dinge!
(Ungeduldig wartende Stille. Thor steht versunken.)

Loki (aus der Luft):
Wingthor — ich komme — —!

Thor (fährt auf):
— Bringst du den Hammer??
— Sags aus der Luft mir, was du geschafft!
(für sich)
— Ist er erst unten, lügt er nur wieder: — nur schon aus Lust.

Loki (näher):
— Ich weiß, wo er ist — —: Eistrümmer hat ihn
(Thor fährt zusammen)
und birgt ihn neun Meilen tief unter dem Schnee — —

Thor (getroffen, fast erschüttert):
.... und läßt ihn dort ... rosten??

Loki (ist unten, berichtet scheinbar einfach, aber doch die Wirkung berechnend):
— — Er gibt ihn der Braut nur;
und eine nur nimmt er: ..... Freya!!

Thor (heftig):
Du lügst!!!
Was sollte Freya als Reifriesenfrau —?!

Loki (gleichsam belustigt, sich weidend; äffend):
— Von Sommer und Sonne dem Eisbären singen!
— Auch ein Riese hat Liebe im Leib! —

Thor:
Weißt du nicht mehr, — so sterben die Götter
(dumpf)
— ohne Freya würden wir alt. — — — —

Loki (als „guter Freund"):
Wingthor, — ein Tor nur wiche der dummen Gewalt!

Höre! — Ein grimmiges Bräutchen bring ich dem Riesen,
(vor sich hin, berechnend rätselhaft)
— Donner und Blitz fährt ihm mit Freya ins Haus!
(Plötzlich wie überrumpelnd)
— — — Thor holt sich den Hammer selber zurück!

Thor (verständnislos):
Höhnst du?!
(Will zuschlagen — merkt, daß seine Hand leer ist)

Loki (schnell):
— Schleudre den Hammer!!
(Höhnisch, dringlich)
— Du mußt ihn dir holen —!
(Schnell, einfach)
Du fährst als Freya — ich bin deine Magd —
— das wird wohl recht lustig!? —

Thor (halb wütend, halb belustigt):
Thor als Weib!?
(Lacht brüllend)

Loki (mimend):
Ei, wie wird dir der Weiberrock decken die zarten Kniee — — —!
(Thor kehrt sich ab, Loki hinterher, schauspielernd)
Ei, wie wird dir den lichten Nacken schmücken Brisingamens Gold!
— Ei, wie wird dir der Schopf im zierlichen Netze hinten hängen im Nacken!
— Ei, wie züchtig wird deine feine Magd dir raten,
reizend zu wiegen die zarten Hüften als zärtliche Braut — —!

Thor (grimmig, aber nicht mehr ganz ablehnend):
— Götter und Menschenspott werde ich — —!

Loki (drängend, kurz):
Wingthor, wir fahren!!
Lustig wird diese Brautfahrt —:
Götter und Menschen werden vor Freude lachen der göttlichen List —!
(Da Thor noch zögert)
— Anders gewinnt der Donnrer den Hammer nicht wieder!
(Berechnend)
— — — Nie wird Sommer mehr sein, . . wenn der Reifriese herrscht!!!

Thor (zornbrausend):

— Loki, wir fahren!!!

(Lacht drohend)

Loki:

Binde den Gürtel dir fest,

(Thor reckt sich —)

— Freya, mein Mädchen! — das gibt eine fröhliche Freite! — — —
(Beide ab, — Sturmwind — Glöckchenklingen von Freyas Wagen — Hornrufen — Stille — — — — Donnerwetter! — Dröhnendes Lachen Thors, gellendes Lachen Lokis hinterher, beide stürzen herein, Thor voran mit dem Hammer, Loki hinterher jagend)

Thor:

Der Fahrt werden Götter und Menschen ewig gedenken!!
(wirft die letzten Kleiderfetzen ab — steht fast verwirrt, auf den Hammer starrend)

Loki:

— — So standest du wirr als Freya vor Trymm,
da der Klumpen ein Küßchen gewollt:

(nach der Edda berichtend*, dabei schauspielernd)

den Schleier hob er, ein Schmätzchen begehrend,
und sprang entsetzt zurück in den Saal:
„Wie funkeln furchtbar Freyas Augen?
mir deucht, es flammen Feuer darin!" — — —
— — Bei Freya saß die findige Magd,
die Erwiderung wußte dem Worte des Riesen:
„Kein Auge schloß Freya acht Nächte nun schon:
so heiß war ihr Sehnen nach Riesenland!"

(Thor reckt sich)

Loki:

— So reckteſt du dich, als den Trank man dir brachte —
als der Bräutigam brennend dem Weibchen den Weihetrank bot,

(Thor will ihm in die Haare fahren — lacht halb)

— ſo faßteſt du zu, als man Frühſtück dir gab,
das muntere Mäulchen zu füllen — — — —!

(Behaglich schauspielernd berichtend)

— Als Bier zum Trunke den Riesen man brachte —!

---

* Nach Gerings Übertragung.

Einen Ochsen aß Thor und acht Lachse danach — —,
allen Kuchen auch, der den Weibern bestimmt war, —
und trank drei Tonnen Met dazu —!!
Da sagte Trymm, der Riesen Beherrscher:
„Wo fand man je so gefräßige Bräute?
Nie sah ich Frauen solche Bissen schlingen —,
noch soviel Met ein Mädchen trinken!“ — —
(selbstgefällig schauspielernd)
Bei Freya saß die findige Magd,
die Erwiderung wußte dem Worte des Riesen:
„Nichts aß Freya acht Nächte nun schon:
so heiß war ihr Sehnen nach Riesenland!“

Thor (lacht nun laut, befreit; fährt selber fort, den Hammer liebkosend):
Mir brannten die Augen —:
ich sah den Boten zur Tiefe geschickt, den Hammer zu holen!
Mir brannten die Ohren —:
ich hörte ihn kommen, den Hammer zu bringen.
Mir brannte die Hand —:
— — ich wiegte den Hammer im Schoße — — —!!
(laut lachend)
Er sollte die Ehe segnen dem Tölpel, dem Dieb . . .
(reißt den Hammer in Erinnerung hoch . . . wie zum Schlage . . .)

Loki (fährt einfallend fort):
— da lachte dem Hlorridi das Herz in der Brust —,
als der Hartgesinnte den Hammer erblickte!
(Thor rennt hinaus unter Donnern — — Loki fährt fort, ihm nachblickend, erregt — freudig —)
Trymm erschlug er, den Thursengebieter
und zerschmetterte ganz der Riesen Geschlechter! — —
— — So holt sich Wingthor den Hammer wieder!!
(Stürmt hinaus — Gewitterschläge, lachende Blitze — —)

IV. Großes Frühlingsspiel
mit einem Morgen-Vorspiel nach der Edda

Vorspruch der Wala an der Quelle

Schicksalsmüde Männer, hört mich, hört mich, stille Frauen, —
meines Heimvolks Menschen: hört mich alle!
„Heimdalls Kinder" ruf ich euch vergebens, —
eurer Ahnen Namen sind euch längst verweht, —
eures Blutes Stimmen sind verworren,
eures Wesens Wege sind euch fremd! — —
Nun ist Not, wie ich sie längst schon wußte,
nun ist Wende, die ich längst gewittert:
nun vielleicht sind offen eure Ohren!?
— Seht, ich sitze an den ewigen Quellen,
Fäden spinn ich euch durch weite Fernen:
ihres Anfangs Wurzel ist verborgen,
ihres Endes Wahl in eurem Willen —!
Hört, damit ihr wißt, was einst geschehen —
seht, damit ihr wißt, was um euch wurde —
sinnt, damit ihr wißt, was euch beschieden —
sucht, damit ihr wißt, was euch nun frommt!

I

Allwiß-Vorspiel zu Sonnenaufgang

In Thors Halle. — Zwerg Allwiß ungeduldig am Feuer hockend.

Allwiß:

Schmückt mir die Braut,
Wingthors Tochter! Nicht länger will ich mehr warten!
Weiß es der Vater auch nicht:
vor Tau und Tage sind wir hinweg,
hinab in meinen glitzernden Saal
unter Klamm und Klüften —:
in blinkende Tiefen, — aus euren wehenden wirbelnden Lüften!

Thor (von großer Fahrt heimkommend):

Was hockt da am Herd? krumm und klein:
listig aus Löchern zu lauschen —?
(höhnt)
— ein Riese ists nicht!!
(herantretend, grob):
Was krochst du aus totem Gestein
bleich ans blühende Licht??

Allwiß (böse, für sich):

Wer ist der lärmende Tölpel?
Töricht ist er — oder betört —
(zu Thor bissig)
Wer gab dir Recht, Fremde an fremden Feuern zu höhnen?
Dieser hohen Halle Tochter hol ich mir heute heim!
(stolz)
— Man sprach sie mir zu —!!

Thor (lachend):

Wingthor bin ich, — der Vater! —
— Nun bist du wohl töricht —?! — Fahre von hinnen,
rat ich dir, Zwerg:
(grimmig stolz)
ein Asenkind gehört nicht in deine Höhle!!

Allwiß (sich besinnend, plötzlich bittend):

Gib mir die Tochter zur Braut — —:
(wie mit schlechtem Gewissen auftrumpfend)
wie deine Sippe mir schwor!!

Thor (laut):

Schworen sie?? — Ei, so will ich den Bräutigam prüfen, ob weise mein weißes Mädchen gewählt.

Allwiß (erleichtert):

Frage!! — (für sich) — nun hab ich die Braut — —!

(laut, stolz)

Umsonst nicht heiße ich Allwiß:
in allen neun Welten bin ich zu Haus —!!

Thor:

So weißt du gewiß der Dinge Zahl und Namen in allen neun Welten?

Allwiß:

— Ich weiß sie alle genau! — Von Sternen und Steinen und Pflanzen und Tieren und Menschen und Zwergen und Riesen und Göttern weiß ich Herkunft und Anfang und Artung und Schicksal: Das alles kann ich dir sagen —!

Thor:

— So weißt du gewiß, wie Asen und Riesen
und Wanen und Alben die Dinge nennen, die du gesehen!?

Allwiß:

— Ich weiß ihre Namen in allen neun Welten;
ich weiß alle Sprachen, ich weiß alle Worte, —
ich weiß aller Namen Bedeuten —!

Thor:

— So weißt du gewiß, wie alle Welten denken
und deuten der Dinge Sinn?!

Allwiß:

— Ich weiß aller Wesen Meinen und Wissen. — — — —

(Die Sonne steigt über den Horizont)

Thor (voll Spott und Hohn):

— — und bliebest doch dumm!!
— Das Deine weißt du noch nicht!!!

Allwiß:

— — Ich weiß . . .

(versteinert)

Thor:

— Nun wurdeſt du Stein! Die Sonne ſcheint in den Saal:
die darfſt du nicht ſehen!
— Daß du ſie wußteſt, war nicht genug:
ihr Weſen wurde dir Tod!
— Stehe zum Staunen der Wiſſenden, törichter Zwerg!

In der Ferne erklingt ein altertümliches Tagelied — z. B. Tagelied (um 1600 aus „Altdeutſche Volkslieder von Willy Arndt". Leipzig, C. F. Peters): — „De morgenſterne hefft ſich upgedrungne."

(Flöte oder Geſang)

II

Frohs Brautfahrt

Gerda (auf Lyfjaberg):

Brauſe Rieſengruß in alle neun Welten:
Sturmwind, rauher Geſell — —;
Wenn ſie dich Unhold ſchelten,
lache nur hell!

(Läßt ihr Tuch flattern)

Wehre dem lauen
Träufeln und Tauen,
das nur Träume und Tränen ſchafft:
Kalt ſind die hellen
ſprudelnden Quellen
fröhlicher Kraft —!
Frühlingsſonne: trotz deines gleißenden Scheins
iſt mein Haar golden, wie deins! —
Ihr ſchimmernden Wolken über dem Land:
weiß, wie ihr, iſt mein Arm und meine Hand!
Frühlingsbach: wie deine ſprudelnde Reine
hell ſind meiner Falken Augen — und meine!

(Steht weithin blickend)

Froh (auf Hlidskjalf):

Hei, Frühlingsſturm: du liegſt mir feſt im Haar!
— Willſt du raufen?
Das wird ein fröhlich-friſches Jahr, wenn ſeine erſten Boten ſchon ſo luſtig laufen —!

Erwache, Sonne, zu leuchtendem Schreiten
über Eis und Starre in lichte Weiten —! — — —
(wird traurig)
— — Aber alle kommende Maienwonne,
aller Frühlingssonne
Schimmer und Schein
können so schön nicht sein,
als .... die dort in Riesengewalt:
— selber wie Firnenschnee stolz und kalt —:
— aller Lenzluft unvergleichbar — —,
aber mir fern und unerreichbar!
(Lachen von ferne. Skirnir kommt gerannt.)
— Auch Spott noch zu allem Gram und Grimm?!
Daß ich machtlos bin, ist arg, — daß ihrs wißt, ist schlimm . .!
(setzt sich vergrämt)

Skirnir:
— So schnell aller Mut verbraust? —
Hast du kein Schwert — keine Faust?
Fürchtest du der Riesen Gewürme? — —
— Dein Roß ist schneller, als ihre jagenden Stürme;
deiner Sehnsucht Glut
ist gut
für die frostige Freite!! —
— Reite!! —
Jauchze ihr deine Liebe —,
und den wehrenden Wächtern: — Hiebe!!

Froh (hat sich errafft):
— So laufe als lachender Bote mir voran!
— Ich werfe den Brautball und breche den Bann!!
(wirft den Ball nach Lyfjaberg. Skirnir rennt los)

Blid (Gerdas Gespielin, fängt den Ball; — zu Gerda):
— Ein Ball flog zur Burg in goldrotem Glanz:
Den hat wohl ein feiner Freier gesandt — —.
— Hei, wie er wirbelte in fliegendem Tanz!
— Den warf keine täppische Hand —! —

Gerda (nimmt den Ball sinnend — —):
Ein Freier? — — Der müßte froh sein, wie der lichte Tag,

der müßte strahlend, wie der Morgen gehn —!!
(Erblickt das Flackern der Lohe, die Skirnir durchspringt)
— — Wächter, was flackert der Flammenhag?

Wächter:
Ein Reiter durchsprang die Lohe!!

Gerda:
— Ich will ihn sehn!

Skirnir (kommt frisch):
Heil dir! und ihm, der mich sandte:
— ich bringe dir glänzende Ringe — —

Gerda (enttäuscht, stolz):
— — Goldene Bande?!

Skirnir (drängend):
— Ich bringe dir goldene Äpfel des Lebens!

Gerda:
.. Nicht selber das Leben?? — Deine Fahrt ist vergebens!

Skirnir (zurückblickend, herrisch):
— — Er lieh mir sein Schwert zu Trutz
(den Wächter ansehend)
und Zwang!!
(Gerda ansehend)

Gerda:
— — So ist er kein Held, — vor einem blanken Schwert ist mir nicht bang —!

Skirnir (befehlend, grob):
Zauderst du? — So sag ich dir seinen Zorn,
(beschwörend den Stab vorstreckend)
der bannt dich in Hecken von blütenlosem Dorn,
in Wut und Wehe ohne Macht,
in ewigen Winters freudlose Nacht —!!

Gerda (kurz):
— Spare deinen bösen Gesang!
Sag deinem Herrn:

würde er selber mir Zauber und Zwang,
folgt ich ihm gern —!

(läßt ihn stehen)

(Skirnir rennt ohne Aufenthalt bis zu Froh zurück, der ihn ungeduldig kommen sieht.)

Froh:

— Bringst du mir Botschaft?

Skirnir (laufend):

— Bessere brächt ich dir lieber . . .

(ist angelangt):

— Der Lauf war nicht leicht! —
— Selber mußt du gehen diesen Gang,
— selber mußt du diesen Schatz erringen!
— Um diese Freiung liegen harte Fesseln!!

Froh (ahnend):

— — — Nur eine Frau wüßte hier Rat:
Lebte die Mutter, lernte ich leicht!

Skirnir:

Hol dir am Hügel ihr Wort:
sie verhieß es dir einst —! — — —

(Froh geht, Skirnir bleibt zurück)

Froh (geht zum Hügeleingang):
Groa, Mutter! Rate dem Sohne in Not!

Groa (tritt hervor):

— Ruft mich mein Kind, steig ich aus Grab und Tod:
— was ängstet dich?

Froh:

Heiße Flamme — schwere Fahrt!!

Groa:

Liebe ist heißeste Flamme — Leben ist länger als lodernde Glut —
reinstes Feuer hat weitesten Glanz —,
heller Brand feit gegen Finster und Fall —!

Froh:

Ich laufe nicht nach Lust: ich brenne nach Leben!!

Groa:

— Freiung iſt ſchwerſte Fahrt — —!
— Hohes Ziel iſt über jeder Gefahr —
— hoher Blick iſt über Trübſal und Trauer —
— über Flut und Froſt iſt feſter Arm —
— fröhliche Fauſt iſt über Trug und Tücke —;
— — über Allem iſt Treue!!! —
Froh ſei deine Fahrt! Furcht ſei dir fern!!
(ſchwindet wieder)

Froh (entſchloſſen gehend, trifft Skirnir):

Nun führen mich Wiſſen und Wille!
(Skirnir geht zurück nach Walhall, oft zurückblickend)

Froh (ſteigt nach Lyfjaberg; im Anblick der Burg):

— Fels und Feuer und Wächter — —,
— und dort der hohe Saal!

Wächter (ruft berichtend nach oben):

— Ein Fremder ſteigt zur Burg aus dämmerndem Tal —!

Blick (ſpähend):

— Stolz geht ſein Blick in alle Weiten — —

Froh (vor der Lohe):

Heiß brennt Sehnſucht: mächtiger iſt keine Glut —!
(Die Lohe erliſcht, als er hindurchgeht)

Wächter (berichtend):

— Die Lohe erloſch!! Ein Zauber wohl machte ihm Mut —?!

Blick:

Froh iſt ſein Gang und furchtlos ſein Schreiten — —

Froh (bei den Hunden):

Wacher als ſchweifende Wächter iſt liebender Blick!

Wächter:

Winſelnd weichen die grimmigen Beller vor ihm zurück —!

Blick:

— Dem würde wohl mancher frohen Empfang bereiten!!

Wächter (zu Froh):
Harte Hand bietet hier Halt —!

Froh:
Waltendes Schicksal ist stärker als alle Gewalt!
(fest)
— Öffne die goldene Pforte!

Wächter:
— Sie weicht nur lösendem Worte — —

Froh:
— Ich weiß das Wort: — laß mich ein —!
Ruf mir die Frau: ihr sag ichs allein!!

Gerda (kommt):
— Was suchst du?

Froh:
— Dich!

Gerda:
— Was bringst du?

Froh:
Mich!

Gerda:
— Was wollen wir uns geben?

Froh:
— Dämmernder Träume Erwachen,
wartender Keime Erheben,
springender Blüten Duft,
— lachendes Leben!!

Gerda (feierlich zustimmend, reicht Froh die Hand):
Schicksalverstehen —
wissendes Werden —
— des Lichtes Auferstehen:
Frühling auf Erden! —
(Gehen hinein)
— Lurentöne von Walhall her —

III
Heimdals Gang

Suttung (aus dem Hreitbjörg-Berg emporsteigend, bis zu einem Felsenquell; hinter ihm seine Tochter Gunlod, einen Kessel tragend):
Nun ist es wieder geschehen:
aus seligen Höhen
wird siegend das Licht über die Erde gehen;
wird das Leben
zu sich erheben, — —
bis beide wieder in die alte Not,
in Winter und Tod
herniedersteigen — — —:
— Das Wunder von oben, das wir in der Berge wartendem Schweigen nicht verstehn —!
— Die Quellen, die aus der Tiefe steigen:
heiliges Sagen und Singen
von der Erde urewigen Dingen
sind unser Eigen —.
Ohne Sehnen und Schmerzen ruht unser Wissen;
wir werden nicht, wie die rastlosen Menschen
immer zu neuem Sterben und Leben gerissen.
(geht zur Quelle, läßt den Kessel vollaufen — blickt nach Walhall hinauf)
Wenn einer der Lichten da oben unsere stillen Wässer fände,
wäre aller Wintersgewalt ein Ende:
Zum Wissen vom Licht und Willen zum Leben hätten sie Weise und Wort
und würden die Menschen zu sich erheben:
Zum ewigen Lichte das lichtsehnende Leben — — —
— Tochter der Tiefe, hüte den Hort!!
(Gunlod setzt sich neben den gefüllten Kessel in eine Felsennische. Suttung steigt hinab. Gunlod sitzt sinnend)

Gunlod:
— — Wohl möchte ich wissen von den goldenen Höh'n —
wohl möchte ich hören von den strahlenden Weiten der Welt — —!

Heimdall (kommt langsam von Walhall her, steht dann bei Hreitbjörg zögernd still):
— — — Zu meinen Menschen möchte ich das Leben tragen:
— könnte ich ihnen sein Geheimnis sagen — —

Hätte ich die Sprache der sprudelnden Quellen der Tiefe:
ich weiß, daß ich sie alle zum Lichte riefe!!

Gunlod (tritt entschlossen vor, als sie ihn erkennt):
— Nimm den Trank!
(Heimdall faßt schnell zu, trinkt tief.)

Heimdall
— — — Und mein Dank?

Gunlod:
Lehr mich dein Wissen!!

Heimdall:
— Dann würdest du zu den Menschen gehen müssen:
nur ihnen ist gegeben, sehnend und endlich wissend zu leben.

Gunlod (geht ihm voran zu den Menschen):
— So will ich sein, wie sie! Ihre schmerzvolle Fülle
will ich nehmen für unsere leidlose Stille.

Heimdall (sieht ihr lange nach — dann wie gerüstet):
Ihr Mutterkräfte der heiligen Erde:
helft, daß den Menschen aus Fernstem und Nächstem,
aus Tiefstem und Höchstem
endlich Wissen werde!!
(Geht vorwärts — steht bei den Menschen wie verkündend):
Rings in den Landen
ist das Leben auferstanden!
Helft, Männer und Frauen,
ihm heilige Stätten bereiten und bauen!
Geht, ihr Lebenden, hinweg von den Toten,
empfangt des Lichtes segnende Boten!!
(lehrend)
Aller Keime und Knospen drängende Triebe
künden von unermeßlich Schönem in Fernen und Nähen:
Jeder freudige Blumenblick zu sonnenwarmen Höhen
glänzt von des Lichtes ewiger Liebe:
— Habt ihr das gesehen?!
— — — Erdkräfte steigen sehnend zum Licht:
besitzen können sie es nicht — —;
im uralten Kampfe mit Nacht und Not

ſiegt aber ewig das Leben über den Tod
und baut aus Tiefenkraft und Himmelsſchein
Erdenſein!
— Könnt ihr das verſtehen?! — —
Fernſte Geſchlechter hoben ihr Ahnen und Sehnen
wie ihr empor in unnahbare Höh'n;
trugen zu Altären und Tempeln ihr Fragen und Wähnen,
— wollten ihre Hoffnung über ſich ſehn! — —
— — — Götter wurden — und gaben und nahmen
denen, die glaubend zu ihnen kamen, —
und war doch über allen Göttern das große,
ewig höchſte, namenloſe
Geſchehen:
— fern allem Verſtehen:
Ein Geſetz über allem Sein,
über allem Göttlichen Gott allein —!
— — Seinem Namen ſollt ihr nicht Menſchenform geben,
ſein Bild iſt in allem lebendigen Leben.
In euren ſtillſten, tiefſten Stunden
hat jeder den Weg zu ihm ſchon einmal gefunden! —
Merkt euch den Gang und geht ihn oft, —
dann wird, was ihr ſeit Urzeiten hofft,
geſchehen:
ihr werdet euer Daſein verſtehen!
Dann iſt lichteſtes Leben
auch euch gegeben —!!

(Er geht, wie vorher Gunlod, zu den Menſchen, die das ganze Geſchehen bisher gleichſam als Zuſchauer eines Spieles miterlebt haben, — nun als bewußt Teilnehmende ſich erkennend, beide froh empfangend ſingen):

(Melodie: Der Winter iſt vergangen . . .)

Der Winter hat verloren
all ſeine große Macht, —
das Licht iſt neu geboren
aus einer tiefen Nacht.
Der Frühling iſt gekommen —:
nun iſt mir nicht mehr bang;
ich hab auch ſchon vernommen
der Vöglein frohen Sang.

Das ist ein helles Klingen
da draußen überall —,
nun wird wohl bald auch singen
ihr Lied Frau Nachtigall — —.
Es grünen schon die Felder,
die Täler und die Höh'n!
Die Wiesen und die Wälder
bald ganz in Blüten stehn —!

Nun geht aus dunklen Kammern,
das Wunder anzusehn:
Wer möchte noch mit Jammern
durch seine Tage gehn?!
Es gibt wohl keine Trübe,
die jetzt nicht wird erhellt;
es steht in Licht und Liebe
die ganze weite Welt —!!

V. Hagbard und Signe

Ein Sommer-Sonnwendſpiel nach der Saga

Wenn alles Lebendige fiele
vor dem letzten Ziele:
ewig bliebe
in jeder Wende
jauchzend bis an aller Zeiten Ende
siegende Liebe! — — —
Aus allen Geschehens Muttertiefen geboren,
am Letzten entzündet, ewig unverloren:
in Wirrnis flackernd, irrend,
Artung und Ahnung verwirrend, —
in endlicher Reine
leuchtend aus allen Lichtes höchstem Himmelsscheine:
der Gottheit hellstes Kleid in allem Geschehen,
tiefste Kräfte in höchstem Vereine
über allem Leid und allem Erdenvergehen . . .
. . Tausendfältig in aller Wesen Weben offenbartes,
in aller Zeiten, Zungen und Zeugen bewahrtes,
in alle Qual,
in alles Dunkel immer wieder verstricktes,
immer wieder in lichteste Höhen entrücktes
höchstes Lebensflammenmal!

Hagbard (ein junger König, als Kampfmaid verkleidet, kommt mit einer Fackel, Signe, Sigars Tochter, zur Kammer geleitend; — als sie stille stehen vor der Tür, reißt er die Weiberkleider herunter und steht im Königskleide vor ihr):

— Genug des Trug's und der erzwungenen Narrheit!!
— Nun will ich bei dir sein als der ich bin —!

Signe (ruhig):

— Bei deinem ersten Schritt in Sigars Saaltür kannt ich dich!

Hagbard:

— — Und bliebest still in diesem hohen Spiel um Leib und Leben?!

Signe:

. . . Ich sah des Lebens letzten Glanz vor meinem Blick. — —

Hagbard:

Und wußtest?

Signe:

— — Nur noch eines: dich und mich!

Hagbard:

— — Und sahest ohne Fürchten deiner Mägde Wundern
an deiner „weitgewanderten Gespielin" rauhem Arm,
an ihrem schweren Gang und ihrem trotzigen Nacken . . .

Signe:

Ich sah nur deiner Treue einzigen Willen!

Hagbard:

— — Und zittertest du nicht, als ich zur Fackel griff
zum Gang in diese Nacht?! —

Signe:

— Wie ich nicht vor dem hohen Wunder wankte,
daß du meiner Tage letzter Wille wurdest,
— seit mir das Größere, daß wir uns fanden, war geschehn!

Hagbard (bewundernd, innig):

— Wie kam dir dieses Wissens helle Sicht??

Signe:

Aus aller Sterne strahlenden Bahnen, —
aus letztem Ahnen,
das von des Alleinen ewiger Schönheit spricht!

Hagbard (erhöht):

— Heiliger Gluten
Himmelaufwärtssteigen —,
tiefwallender Fluten
friedvolles Sich-ineinander-Neigen! —

(Stehen kurz vereint)

Hagbard (sich erraffend):

— Wenn Sigar sähe,
wer der lichten Tochter Liebe gewann,
— was wohl geschähe?! — —
— dachtest du daran?!

Signe:

— Hamunds Sohn schlug Sigars Sippe tiefste Wunde;
seine Söhne wird der Alte sühnen . . .
. . . Solchen Finsters Weh sei ferne dieser Stunde —
— dem Gewesenen wird Künftiges dienen!

Hagbard:

— — So ruhen aller Welten
Kreise
wächterstumm an unsrer Stätte — —
— über allem Glauben und Gelten
schließt sich leise
ein Ring in ewiger Kette.

(Gehen)

(Stille)

(Spähend, rächend, schleichen drei Dienerinnen herzu — mit ihnen kommt die alte Königin und Sigar, der alte König.)

Erste Dienerin:

— Heiß ist solcher Freundin dienende Treue —! —

Zweite Dienerin:
— Mann, nicht Kampfmaid, ist Signes Nachtgenoß!

Dritte Dienerin:
— Ich kenne Hamunds blühenden Sproß!!

Königin:
— Wäre ers, sei Wehe dieses Trugbunds Weihe!

Sigar (befehlend an der Tür rufend):
Erwache,
Hagbard, aus lustigem Traum:
Am Rabenbaum
erwartet dich Sippenrache —!

Hagbard (erscheint königlich):
Da Odins Freude beim Mahle saß,
fielen fette Bissen für bellende Hunde:
— von meines Reichtums Übermaß
schenk ich euch eures Hasses Feierstunde!!

Sigar:
Diesen Brautraub sollst du vergelten
mit Leben und Leib!

Hagbard:
— Dennoch bleibt in allen neun Welten
Signe Hagbards Weib!! —

Königin:
Hoch soll dein Bußmal über meinem Blute ragen!

Hagbard:
Sigars Söhne bleiben erschlagen — —!
(Geht fest den Häschern voran)

Signe (zu Hagbard, als er mit den frohlockenden Häschern geht):
Ob Baum oder Bann,
ob Siechtum oder Schwert,
ob Land oder See:
Durch welches Weh
Hagbard immer fährt —
welcher Tod dich treffen kann:

Keinen Weg
gehst du allein:
Am Helsteg
werde ich bei dir sein!!

(Sehen sich fest an — Signe geht nach kurzem Nachblick)

(Leere)

(Es kommen Männer — gehen zur Richtstätte)

Erster Mann:

Im Königskleide geht der Narr in seine Schande — —

Zweiter Mann:

— Und sagt, daß er Keinen neide im Lande!?

Dritter Mann:

Mit lachendem Munde geht der Narr in diesen Tod — —

Vierter Mann:

Und sagt, daß Keiner so gewiß sei seiner letzten Stunde
und Keiner so reich in seiner letzten Not!!!?

(Hagbard erscheint im blauen Königsmantel; um ihn Sigar, Sigars Weib und ein Henker)

Sigar (zu Hagbard bitter spottend):

Immer, da Hagbard der Harte kam,
hat er Vieles genommen, — — —
— da er nun das Letzte nahm,
braucht er nicht wieder zu kommen!!

Hagbard:

— Mehr, als Euer, war dieses Mal mein,
darum ich kam!
— So mußte es sein,
daß ich es nahm!!!

Königin (reicht Hagbard den Helbecher):

Gewesenem Glück
trinke nun bittere Minne!!

Hagbard:

Ihr sorgtet sehr um meine Reise:

Dank Euch für dieſe Wegfahrtsweiſe:
(trinkt)
— mit frohem Blick geh ich zu höchſtem Gewinne!!

Der Henker (tritt vor, ſpricht formelhaft):
— Des Gerichteten letztes Begehren
ſollen Lebende nicht verwehren.

Hagbard (faſt „fröhlich"):
So laß den König ſterben vor dem Mann,
(nimmt ſeinen Mantel ab)
daß ich den König beerben kann!!

Sigar:
Was du erben wirſt, iſt wenig!!
(ſpottend)
Henkt alſo erſt den Königsmantel,
dann den König!
(Der Mantel wird hochgezogen. Lachen — —. Plötzlich ein Feuerſchein aus dem Königshauſe. Unruhe)

Hagbard (ruft):
Dank für den Dienſt! — So erbe ich höchſte Königsweihe:
Um Hagbards Liebe lodert Signes Treue!!!
(Als der Henker ihn packen will, ſchlägt er ihn nieder: geht zur Richtſtätte)
Kurzen Weg
geh ich allein — — —
am Helſieg
wird Signe für aller Ewigkeiten Wege bei mir ſein!!!

(Der Brand umglüht die Auseinanderrennenden)

VI. Gudrun

Ein hohes Lied der wiedererweckenden Liebe nach der Edda

Saatenglaube
glückvolles Blühen, —
reifes Korn und reife Traube; —
allen Erntens Rausch und Mühen
ist in weitem Gang und Schlage
eingebunden,
wie dem wandernden Tage
die gleitenden Stunden!
— Nicht nur „gewesen"
ist den Lebenden Gewesenes:
größtes Wollen,
unerlöstes Wähnen,
schicksalbestimmtes
allzugroßes Sollen,
in Glück und Qual verglimmtes
hoffnungsloses Sehnen
der Einstigen müssen Spätere erlösen!
— Aber zum Ahnenopfer taugt nur Erlesenes! — — —
— — Selbst von Sigurds sonnenhellem Heldengange
bliebe nur ein Dämmern in glühendem Vorzeitsange — —
— doch die in ihm glühten,
die mit ihm gingen,
wollten seines Wesens Wissen zu hüten
die Nachgeborenen zu seiner Artung zwingen:
aber sein leuchtender Tag blieb ihnen verdämmert,
zerbrochen der Stahl, den er gehämmert; — — —
und würde ihr Wille sich zu den Wolken recken:
— — aller Zwang wäre Aller Verderben — —,
— und müßten zu letzter Liebe einzigem Lohne,
weil sie in der Lebenden Reihen
die Rechten nicht fänden,
die seines Adels adlige Erben,
sich selber weihen, um aus des Schicksals Händen
Sigurds Wiederkunft zu wecken:
Tiefster Treue Opfer und Krone, —
kommenden Glühens erste Tat,
neuen Blühens heilige Saat!!!

Gudrun (hoch entflammt, kommt mit Hamdir und Sörli):
— — — Swanhild — Swanhild sagt ihr?!
— So erlosch meines lichten Morgens
letzter Strahl!
— Nun ist nur noch Mittagsglutenbrand
um mich her,
— in allen Sorgens
Leidrunenqual
keine Milde mehr — — —!
Laublos stehe ich, wie die Espe im Föhrenland:
All dein Erbe, Herrlicher, ist nun verloren,
— sein letzter Schimmer einzig beschlossen in mir.
(gereckt)
— Aber ich wache —,
ich habe geschworen —!
Der Kampfrunen letzte werfe ich über dir
noch einmal — und wieder: um Rache!
(klagend)
— — — Sigurds Tochter zertreten im Heerweg von rasender Hufe
Wut — — — —
(zu Hamdir und Sörli aufrufend):
— Steht ihr für Sippenblut??

Hamdir (kalt):
— Zerbrochener Ehe Eide, —
vertane Treue —?!
Unsere Schwertlust wäre dir zu neuem Leide —
(hart)
der Schwester Torheit schüfe uns nur Reue —!

Gudrun (zornig):
— So glaubt ihr dem Luge
schmachvoller List, —
des Neidgiftes schleichendem Truge,
der immer um alle Reine ist —?!
Der Helhunde niedere Wut
will Schande bellen über Sigurds letztes Blut!!

Sörli (trocken):
— Hätten wir sicheres Wissen wider die schmähende Meute:
um Rächen und Siegen zögen wir noch heute!

Gudrun (ſtolz):

Was ihr nicht wißt, kann ich euch nicht ſagen!!
— — — So klingt euch Köterkläffen wie Königsjagen??
Wißt ihr ſo wenig von hoher Artung letzter Weihe,
weiſt ihr ſo leicht die ſchimmernde Perle aus glänzender Steine ſtrahlender Reihe?

(verachtend)

— — Trüb verrann euch der Ahnen helle Art — — —
— — ohne Glauben führet ihr glückloſe Fahrt!

(geſteigert)

In feigem Bedenken roſte euer Schwert:
in dumpfen Zweifeln, die wie neue Mordtat ſind
vor dem Leid um Sigurds ſtrahlendes Kind — —!
Geht! — Heiliger Wunden ſeid ihr nicht wert!!

Hamdir:

— Mutter, hüte dein heißes Wort —,
laß deinen Zorn nicht zaumlos rennen:
Denk an Roſſeshuf und blindes Wüten dort ...
Willſt du Stahl, laß deine Feuer langſam brennen!!

Gudrun:

Deſſen Gang und Auge ihr als Erbe tragt, —
den Enkeln fehlt des Großahns blitzende Schnelle,
ſeines Glutblickes blinkende Helle:
— um Sippenehre hätte Gjuki Alles gewagt!!

Sörli:

— Nicht immer liebteſt du ſo ſehr
des Nibelungenblutes wildes Fahren ...:
Vor der eigenen Brüder allzuſchnellem Speer
konnteſt du den hellen Gatten nicht wahren!

Gudrun:

— Über ihrer Hand war Lüge und Liſt!!

Hamdir (ſchnell):

— — So iſt es gut, daß in uns Jonakrs ſchwerer Sinn und ſicheres Schreiten iſt —!!

Gudrun (gefaßt):

— Wohl wüßte ich Weihung
auch eurem zäheren Kiel
wider brandende Flut:
Wegfeiung
auch eurem wägenden Mut
zu steilem Ziel!

Sörli (ablehnend):

— Du schicktest viele in harte Not,
mutbrennend und mutmatt ging dir schon mancher in heißen Tod —

Gudrun (wissend):

Odins Siegauge war über allen, —
eigener Torheit sind sie gefallen!
Wie Felsen stände,
wen seines Weges Lüge nicht fände;
wer taub unter klaffenden Wölfen bliebe,
schlüge hundert mit einem Hiebe!

Hamdir:

— Wir müßten wohl gerüstet sein:
gegen Jörmunreks Sippe wir zwei allein!?

Gudrun:

Besser ginget ihr einsam zu sicherem Bunde gekettet,
als daß ihr Halbe hinter euch hättet!!

Sörli:

Zweien hülfe ein dritter auf heißer Fahrt,
der vor Schande und Schaden Rücken und Rückkehr wahrt!

Gudrun:

„Wie der Fuß dem Fuße,
wie die Hand der Hand,
Hilft Treue der Tat!"
— — Wer sich euch naht
über See und Sand
mit diesem Gruße,
sei euch Geselle:
Daß er dem fallenden Feinde das Haupt zerschelle,

wenn ihr dem Falschen die Faust zerbissen,
wenn ihr dem Fliehenden die Fußfessel zerrissen!!

Sörli:

Des Wolfes Sippe kennt scharfes Beißen . . .

Gudrun:

Ich weiß euch Brünnen, die nicht Schwert noch Pfeil zerreißen!

Hamdir:

So sag uns deiner Wegweisung letzten Rat!

Gudrun (fest und groß):

Ihr ständet gefeit, schrittet ihr schweigend zur Tat!!

Hamdir (kurz und bestimmt entschlossen):

Wie Walvaters Schildfrauen weißt du Mut zu schüren!!!
Wir reiten! — und wenn wir noch heute nach Helheim führen!!!

Gudrun (feierlich):

Lebt! — Der Sonne Licht, das Sigurds Blühen weckte,
sieht, wie ihr schreitet
zu seines Leuchtens Erbe — —.
Daß sein Gedenken nicht verderbe,
sei ihm noch einmal ein Opfer bereitet,
das manchen erschreckte!!

(Hamdir und Sörli gehen)

Gudrun (sieht erst hochglühend, allmählich überwältigt, ihnen nach):

Meines Blutes letztes Blühen . . .
meines einzigen Mutes letztes Erglühen! . . .

Erp (kommt erregt):

— Sturm fliegt über Rabenhaaren,
Zorn schnaubt um flatternde Mähnen . .!
— — Dürfte ich mit ihnen fahren,
die mich wertlos wähnen!!
— Wie der Fuß dem Fuße, wie die Hand der Hand
über See und Land
wollte ich ihnen
schweigend dienen . . .

Gudrun (ſchnell):
— Sag ihnen das!! — Sie ließen dich gelten!!

Erp (mißmutig, ſchnell):
— Die einzig Muttervaterart verſchworen,
ſind feind mir, den andere Mutter dem gleichen Vater geboren.

Gudrun (zufaſſend):
— Auch ihr finſteres Auge ſähe Treue über Haß!

Erp (geht ſchnell — erregt):
Aber: — Fluch! Wenn ſie mich wieder Baſtard ſchelten!

Gudrun (ſieht ihm ſchwer nach):
Unzerreißbare Bande von Ahnen zu Erben:
um Schuld und Schande . . . um Heil und Verderben —!
— — Wider der Toten Zwang einzig löſender Rat:
(wie erlöſt)
der Lebenden Gang zu todlachender Tat!!!
(ſteht bildhaft — allmählich zu ſich kommend; ſchwer)
Weh! Daß dem Weibe
zu Tat und Ruhm
Heervaters Wille
nur Reiz und Weihe
gönnte . . .:
Über Sigurds blutigem Leibe
gab ich der Tränen Tröſtertum,
daß Starre und Stille
meine Rache feie
wider die Trauer, die das Mark zerbrennte!
— — — — — — (wartend — tiefſinnend: das Schickſal gleichſam anredend)
Welches letzte Heil, Siegvater, haſt du der Treue gewährt??

Der Alte (Odin, erſcheint, wie Antwort trägt er ein verhülltes Schwert):
— — Deines letzten Boten ſiegloſes Schwert!!
(Gudrun ſteht wie gebannt)
— — — Schon am Tore haben ſie ihn erſchlagen! — — —

Gudrun (dumpf, einfach):
So iſt kein Band, das nicht Hochmut und Hader zernagen!

Odin:

— Auch die Finsteren sind zur Hel gefahren!

Gudrun:

— So konnten sie sich selber nicht Treue wahren,
da sie das Fahrtziel fanden:
die Zauber wie keinen trugen .....

Odin:

— Die schmähend am Tore standen,
erschlugen
mit Steinen
die Wächter der Pforte!!

Gudrun:

Sigurds Stahl
war falscher Faust gegeben . .! —

Odin:

Fremdes Heil ist Keinem letzte Wahl; —
nur gleicher Art gilt Leben um Leben . . .

Gudrun:

Höherer Artung seien die Vielen
verpflichtet!

Odin:

Nur nahen Zielen
steht niedere Art gerichtet.

Gudrun:

— Letzten Dingen
wollte ich sie dienen lehren . . .

Odin:

— — und konntest nur zwingen . .!
— Ohne eignes Verehren
kann keine Zucht gelingen!

Gudrun (ausbrechend):

Über Alle
wie heiliger Brand
soll sich Sigurds leuchtende Sonne recken!!!

Odin:

— Zu solcher Weihe müßte sühnende Hand
in des Heiligtums stiller Halle
höchsten Opfers Flamme erwecken! —!
(schwindet)

Gudrun (wissend):

— — — Alles Blühens und Reifens lastende Ernte:
schwerstes Wissen, das ich um Sigurds Ehre lernte!!
(steht hoch gereckt)
— Sigurd zu lieben wollte ich Alle lehren;
Sigurds Leuchten sollten Alle mehren . . .!
— — — Einziges Opfer würdig dir Einem,
Dieses letzte lasse ich Keinem!!
(Aufjauchzend)
Auf Grani schwinge dich, Sigurd,
zum letzten Ritt! — Hierher reite,
wie dus verheißen — —!!
Aus Helheims Zwang löst dich der Treue letzte Tat! —
Deiner leuchtenden Reine richt ich das Totenmal:
(gibt sich den Schwerttod)
Leidvoller Liebe Weisung zu Freyas fröhlichem Saal! —

VII. Geirröds Berufung

Ein Spiel vom Ende der Götter und Menschen nach der Edda

Geirröds Schwur

Macht wollte ich wahren,
wie du lehrteſt,
— Walvater!
Ich habe wohl erfahren,
daß du mir Liebe wehrteſt:
harter Berater,
da ich heiſchend ſtand
wider Sippenblut und Bruderhand —!
— Ich wurde wie du! — —
Nur zu:
Wir wollen unſer Erbe halten
gegen Finſters und Feuers uralte Gewalten
— bis zum Ende,
daß Licht werde in der Lohe der Wende! —
Schande,
wer wankt in ſeiner Artung letztem Brande!! — —
Eiſern kracht die Pforte, —
das Alte fällt —:
Ich ſehe an hehrem Orte
Gimles goldene Welt!

In Geirröds Halle (Grimnir tritt ſchnell ein — Geirröd ihm nach —. Als Grimnir ſich ans Langfeuer ſetzt, fährt ihn Geirröd an):

Geirröd:

— Fragt nicht der Gaſt erſt, eh er ſich ſetzt?!

Grimnir:

— Wenn er nicht fürchtet, daß ſein Wirt ſich geizig zeige!!

Geirröd:

— Gegen frechen Zauber, ſcheint mir, hab ich die Hunde gehetzt!

Grimnir:

— Deine Wölfe ſind feige!!
— Als ich kam, murrten ſie;
als ich ihnen drohte, knurrten ſie — —

Geirröd:

— Der Tüchtigſten Mut
dämpft Tücke und Trug — —

Grimnir:

— Scheltens genug . . .!
— Scheuſt du die Mühe, den Gaſt zu laben,
gönne mir deines Herdes Glut!

Geirröd (ſchnell):

— Die ſollſt du haben!!
(winkt ſeinem Sohne Agnar, entfacht ein Feuer, dann ein zweites, ſo daß Grimnir zwiſchen ihnen ſitzt. Zu Agnar halblaut)
— Er iſt es, den mir die Warnerin kündet,
— — gegen finniſche Falſchheit ſei Grimm und Glut verbündet!!
— — Zwei Feuer brauch ich, ein Übel wie dieſes zu brennen!

Agnar:

Wie heißt der Gaſt?

Geirröd:

— Würd ich den Schlimmen nur ſelber erſt kennen!!
(entfacht beide Feuer. — Agnar unſchlüſſig beobachtend dabeiſtehend)

Grimnir:

— — Wie warm du Sorge um den Unwillkommenen haſt!

Agnar (zu Geirröd schnell):

— Sahst du sein Auge:
das glimmt wie Nordlichtglut —!

Geirröd:

— Nimm du das Deine vor ihm in Hut!! — — —

Grimnir (spottend):

— Ob nicht ein stiller Brand mehr
als zwei flackernde Feuer tauge??

Geirröd (ärgerlich, grob):

— Sieh auf dein Fell!!

Grimnir (fein):

— Der Spruch ist klug!
— Mein Pelz sengt schon an deinem gastlichen Herde!

Geirröd (patzig):

Du selber schufest dir diese Beschwerde — —!

Grimnir:

— Wie lange willst du den Gasttrunk mir geizen?

Geirröd:

Bis du dich nennst, will ich dir heizen!!
(heizt hastig)

Grimnir (spöttisch lachend):

— Bald ists genug!!
(halb für sich)
— — Brütenden Verdachtes schleichender Brand
verlöschte wohl in frohen Wissens reinem Quell — —

Geirröd:

Dich zu lösen liegt in deiner Hand!!

Grimnir (schnell, fest — leicht spöttisch):

— So laß mich fragen und du rate!
— Der Dümmere sei des Klügeren Knecht?!

Geirröd:

— Befehl steht einem Fahrenden schlecht!!

Grimnir (faſt drohend):
— Es geht um dieſes Hauſes Herrenrecht!!

Geirröd:
— Das halte ich feſt!!
(greift zum Schwert)

Grimnir:
— Bis du es einem Anderen läßt — — — —
(ſpottend)
Mir brennen ja ſchon zwei Feuer auf deinem Herde!!

Geirröd:
Spott iſt falſcher Würde ſchlechte Gebärde — —!!!

Grimnir (ernſt):
— Mein Groll iſt Liebe von Trauer getrübt — —
Groll iſt mein Hohn — — — —

Geirröd (ſtürmiſch):
— Grollte wohl höhniſch, wer liebt??!

Grimnir (bedeutungsvoll):
— Streichelt der Vater immer den Sohn??!

Geirröd:
— — Doch quält er ihn noch minder, — außer in Neid!

Grimnir (ablenkend, fern blickend):
— — Über Göttern und Menſchen waltet mancher Wette Leid — —!

Geirröd:
— Wettende müßten Wiſſende ſein!!

Grimnir (zwingend):
— — Wir wiſſen beide wohl manches — — ſo gehe die Wette ein!!

Geirröd (aufhorchend; dann Beide lange Auge in Auge ſtumm! — Faſt überredet, aber dann mit einem Ruck erwachend geht er ſinnend zum Hochſitz, ſetzt ſich dort, ſein Schwert auf den Knien — — halb für ſich, wie mahnend):
Der Truges Verdächtige,
dem Keiner glaubt und borgt,

bis er das Mißtraun beendet,
müht sich und sorgt,
daß er sich reinigt — — — —

Grimnir (halblaut, so daß es Geirröd hören muß):
— Der Mindermächtige
ist von Furcht und Neid
geblendet,
der zu eigenem Leid
den Stärkeren peinigt ...
(Während Geirröd sich setzt und trinkt, tritt Agnar, ohne von Geirröd gesehen zu werden, schnell zu Grimnir und gibt ihm ein Trinkhorn.)

Agnar:
— Trinke!! — — —

Grimnir:
— Heervaters Dank! —
Heil Geirröds Stamme,
da Geirröd selbst sich seines Schicksals Neige trank!
(trinkt — begießt sich den Pelz)
— — Brenne den Pelz mir nicht, Flamme!!
(zu Geirröd)
— Agnar nennst du den Sohn??

Geirröd:
— Dem Bruder zu Ehren — —

Grimnir:
— Zur Sühne dem Toten weihtest du den Erben?

Geirröd (erschreckt):
— Du rätselst im Dunkeln!!

Grimnir (hartnäckig):
— Zu viel scheint mirs für einer Guttat Lohn!?

Geirröd (erbost):
— Ich will dichs nicht lehren!

Grimnir:
— — So fürchtest du aus Vergangenem Verderben!!?

Geirröd (unsicher):
Dein Witz ist mattes Funkeln . . .!

Grimnir (grob):
Matt scheint selbst fernes Brennen blödem Gesicht!

Geirröd (ablenkend):
Wer Recht sucht, richte nicht!!!

Grimnir:
— Des Rechtes Rad steht über Mitgards Toren — —

Geirröd:
— Vor fremder Tür hat mancher Tor sein Recht schon verloren!

Grimnir:
— Vor Walhalls Hochsitz fände ers wieder — —!

Geirröd (spöttisch):
Du zwängest wohl gern der ewigen Asen einen zu dir hernieder?!

Grimnir (ernst):
— Lieber wäre mir, daß du der Asen Lehren kenntest
(bezüglich)
und nicht am eigenen Herde all das Deine verbrenntest!

Geirröd (hart, trumpfend):
Zu Walhalls Ehre brenne, was des Brennens wert!!!

Grimnir:
Walvater wählt selber, wessen er begehrt!

Geirröd (wieder aufhorchend; sich zum Spott zwingend):
Wer lehrte dich der Götter Dinge sehn?!

Grimnir (offen, fest):
— Derselbe, von dem dir Rat geschehn!!!

Geirröd (ergriffen, nahe herzutretend):
— So kennst du den Alten??

Grimnir (schnell):
— Und weiß, daß du wohl seine Weisung, nicht seiner Weisheit Werte behalten!

Geirröd (bezüglich):
— Er lehrte mich, das Meine zu wahren!!!

Grimnir:
— Ich hörte, er riet dir auch raschen Gewinn — — —?!

Geirröd (getroffen):
— Über alte Mähren gehn die Zeiten hin —!

Grimnir:
— Taten wachsen, wo Wünsche fahren!!!
Ihre Spuren laufen durch alles Geschehn!

Geirröd (ausweichend):
— Leicht ists, Vergangenes zu wissen, schwerer Künftiges erspähn!
— Wer immer rückwärts fragt, wird endlich hinten gehn — —

Grimnir (bezüglich):
— Wer landen soll, muß vorn im Schiffe stehn!?!
— — — Aber wer weiter will, muß über sich sehn!

Geirröd (verwirrt; wieder in Spott fallend):
— — — Dort oben durchs Rauchloch möchtest du wohl entweichen??!

Grimnir:
— Wollte ich fliegen, du würdest mich schwerlich erreichen!
— Schwache Flügel hat furchtmatter Hohn — —

Geirröd:
— Nie noch war Liebe des Neides Lohn!!

Grimnir:
— Was sollte ich dir neiden?

Geirröd:
— Dich zu kennen!!!

Grimnir:
Erkenntest du mich, — wohler wäre uns beiden — —:
— — — vielleicht, daß wir des Alten Mahnen uns doch noch besännen!?

Geirröd (weicher — schwer):
Er gab mir Wissen von der Dinge Anfang und Ende, —
von der Götter und Menschen Werden und naher Wende:

Kampfſturmumbrauſt — —!
— — Eiſen riet er und Fauſt —!!

Grimnir (ernſt):
Winterlang und nachtſchwer war die Lehre — — —
— — — Wenn nur dein Auge lichter und leichter dein Arm im Lernen geworden wäre!

Geirröd (auffahrend):
Was kümmerts dich??!

Grimnir (grob dagegen):
Die mir dienen ſollen, möcht ich gern klüger wiſſen!!

Geirröd (wie auf einen ſchlimmen Scherz eingehend):
— So wirſt du ſie lehren müſſen!

Grimnir (doppelſinnig):
Vergeblich lehrte ich dich —!

Geirröd (ablehnend):
— Zählſt du auf mich,
(hart)
ſo müßteſt du dich wohl als Herrn mir erſt erweiſen!!
(Zieht ſein Schwert heraus, legt es vor ſich, es faſſend)

Grimnir (groß):
Herr ſein iſt mehr, als harte Stirn und ſcharfes Eiſen!!
— Herr ſein, heißt zwingen — —!

Geirröd (entſchloſſen, höhnend):
— Doch muß der Zwang auch gelingen!!

Grimnir:
— Aus Wiſſen —!

Geirröd (herausfordernd):
Das wirſt du zeigen müſſen — —!
(trinkt, wie in Vorbereitung zur Entſcheidung)

Grimnir (ruft):
Minne den ewigen Göttern!

Geirröd:
Den Richtern und Rettern —!

Grimnir:
— die nehmen und ſchenken — —

Geirröd:
— — am liebſten in Gluten und Wettern!!

Grimnir (ruhig):
— — Alter Zeiten mußten wir wohl beide nun gedenken!!??

Geirröd (faſſungslos zu Agnar):
Heize! — brenne! — vernichte!!

Grimnir (zu Agnar, der heizt, während Geirröd wieder trinkt):
— Bleibe, du Junger, fern dieſem Gerichte —!
(Zum Feuer, beſchwörend):
— Hüte dich, Brand!!!
(Die Flammen ſinken)

Agnar (ſtürzt beſchwörend zu Geirröd):
— Die Flammen lecken wie Hunde ſeine Hand!!

Geirröd (ſchnitzt entſchloſſen, ſchnell Runenſtäbe):
— So ſollen ihn Lokis Runen brennen!
(wirft die Stäbe ins Feuer)

Grimnir (die auffahrenden Flammen beſchwichtigend):
Von mir!!!
(Zu Geirröd) Wer ſchaden will, muß den Andern erſt kennen!
(halb für ſich)
— — Agnar wüßte mehr — — nur daß ers vom Weibe wußte,
machte ihn wehrlos,
daß er dem Größeren weichen mußte.

Agnar (hat atemlos gehört — — zu Geirröd):
— — Mehr als Zauber!! — — — — (ahnend)
— Wem war der geweiht, deſſen Name ich trage??

Geirröd (gereizt, unſicher):
— Müßige Frage — —!
(Kurze ſtarke Spannung zwiſchen den Dreien. Geirröd weiſt Agnar ſchroff hinaus)

(wildbewegt zu Grimnir tretend)
Kamſt du von Asgard mit höchſtem Recht,
ſo magſt du, dich löſend, mich vernichten!!!
— Biſt du des Finſters feiger Knecht,
ſo verbrenne im Lichten!! — — —
(faßt das Schwert wie zur Entſcheidung)

Grimnir:

— Trauſt du dem Schwerte,
erſchlag mich im Sitze — —,
weißt du von höherem Werte,
trotze, rate und ritze — —!

Geirröd (faßt ſich — ſchnitzt, wirft):
Loki ließ dich, ſo treffe dich Donars Strahl!!

Grimnir (der hochauffahrenden Flamme winkend):
— Gruß dir, doch geh —!!!
(zu Geirröd, faſt ſpöttiſch:)
Du haſt noch weite Wahl — —:
(lächelnd)
Nach Dieſem wirſt du Froh den Lichten und Ull den Schnellen
mir wohl geſellen??
(Geirröd, aufs höchſte geſpannt, lauert)
— — willſt du nicht Saga rufen von Odins Seite,
daß ſie mir fröhlichen Trank bereite — —?
— Rufe dir Aar und Wolf von Walvaters Dach:
mit Speeren und Schilden reiten die Walküren ihnen nach!
(ihn weiter reizend; ſchnell)
— Skadi die Schimmernde kannſt du zu Hilfe nicht rufen:
die jagt das Rentier im Eis auf glatten Kufen — —
(Geirröds Gedanken erratend)
Baldur den Guten ſollteſt du fragen — —;
Heimdall der Wächter wird dir die Wahrheit ſagen!
— Freya dich zu weihen, das geriete dir ſchlecht:
(vorſtoßend)
— — denn ich wählte dich zum Knecht!!!
(Geirröd erſchreckt einen Augenblick; dann ſtark entſchloſſen — —
ſchnitzt)

Geirröd:

Nicht ruf ich Vdalirs Helle,
nicht Alfheims Herrn,
nicht such ich Sökwabeckks glitzernde Welle
— und Thrymsheims Herrin ist fern — — —
— — nicht brauchte mich Bredablicks Güte zu lösen,
(trumpfend)
nicht Himinbjörgs Horn zu warnen vor der List des Bösen,
— nicht müßt ich hier stehn vor falschen Richters Stätte,
wenn ich in Glitnir Forseti zum Freunde hätte!
(wirft einen Stab ins Feuer — — heller Glanz!)

Grimnir:

Hell leuchtet deines Zeugen Licht,
(winkt; die Flamme verglimmt)
doch löst es dich nicht!!!
(steigernd)
— Weißt du nicht höhere Weihe??
— Noch länger ist der Asen Reihe!!
(Geirröds Gedanken sagend)
— Aber ein jeder weiß, der Noatuns Weise kennt,
daß Njord im Riesenlande lauert,
bis wieder der Sonne Schild über den Reifriesen brennt!
(spottend)
— — Wie lange das wohl noch dauert?? — — — —
— — Ob Widar nicht käme??
(schwerer)
In Widi wartet er, den Vater zu rächen — —,
den er nicht retten darf
aus des gierenden Wolfes Rachen — —!!!
(Geirröd horcht auf)
(Zu Geirröd)
Wollen wir Frieden machen,
da deine Hand die letzte Rune warf?!
— — — Wer wohl nun noch deinen Ruf vernähme?!

Geirröd (reckt sich hoch):

Aller Waltenden
Herr ist Einer — —;

Gegen den Allgeſtaltenden
ſtünde Keiner:
den Einen nannteſt du noch nicht, —
ſtärker als alle — —:
— — ihm weihte ich mich und den Sohn!!

(Grimnir erhebt ſich ſtill)

(Geirröd ſchnitzt ſchnell ſich ermunternd, für ſich)

— Nun ſchweigt ſein Hohn!!??

(heilig und ſicher)

Höre mich Har in Walhalls goldener Halle, —
her wende deines ewigen Auges reines Licht!

(Heller Glanz um Grimnir, der wie erlöſt groß daſteht — —)

(gläubig froh)

— Noch rauſcht um Walhalls Höhe des allweiten Stromes Flut,
luſtig noch ſchwimmt vor dem Wolfe gefeit
der Sonne goldener Fiſch — —
— — noch fliegen Munin und Hugin über Nebelheims Brut,
— noch knurren Freki und Geri um Walvaters Tiſch — —

Grimnir (einfallend; wie lockend):

— Sährimnirs feiſtes Fleiſch ſiedet im heißen Keſſel,
der Walküren freudiger Glanz iſt noch um des Einen feſten Seſſel,
— — — noch lud nicht den letzten Helden Walgrind die Pforte,
noch ſind nicht alle Einherer am heiligen Orte — —

Geirröd (bezüglich, feſt):

— Noch wird an Ygdraſils Eſche der Menſchen Recht beraten, —
zwiſchen Adlers Flügelrauſchen und Nidhogs blinder Wut!!

Grimnir (ebenſo):

— Noch muß Thor täglich die ewigen Ströme durchwaten;
— Bifroſt die Brücke ſteht noch in froher Glut — —,
— — Heidruns Euter träuft noch hellen Meth,
ſolange Eikthyrnirs hohes Gehörn an des Himmels Quellen ſteht!!

Geirröd (allmählich kälter, gefaßt — faſt höhniſch):

— Aber mehr Würmer liegen an der Eſche Wurzel im alten Grund,
als manche meinen — — —
— — am lauteſten bellt Helheims grimmigſter Hund,
— — er möchte wacher als der Götter Hahn erſcheinen!?

Grimnir (einfallend, ablenkend):
— Noch hütet Swalin vor dem rennenden Wolfe der Sonne gütiges Licht —,
— noch holte sich Rati der Beißer die silberne Himmelsbraut nicht — —

Geirröd (seinerseits anders denkend; langsam, wie rechnend):
— — Noch steht aus Ymirs Fleische gemacht
die Erde fest in des brausenden Meeres Ringe;
Nebelheims List und Helheims neidische Macht
(gereckt und schicksalwissend)
liegen gefesselt bis zu dem Ende der jetzigen Dinge!!! — — —

Grimnir (dringlich zu Geirröd, wie ihn überrumpelnd):
Wollen wir nun Friede machen — —?
Freund sein wider Wolf und Wurm?

Geirröd (verrannt in seine Gedankenreihe —):
Nicht, ehe Ygdrasil bebt im letzten Sturm — —!

Grimnir (einen Schritt vorwärts, wie beweisend —):
Ygdrasil ist der beste der Bäume —,
Skidbladnir durchsegelt fliegend aller Welten weiteste Räume,
— Bifrost die Brücke wölbt sich von Mitgard zu Asgards heiligen Stätten hinauf,
— Sleipnirs Hufe sind schneller als Blitzes Flug und Donners Lauf — — —

Geirröd (ratlos für sich):
So hilf mir, Bragi, singender Bote der Menschen bei der Götter heiligen Scharen:
vor Surturs Trug und Tücke den Trotz zu bewahren!!!
(laut; das Schwert hebend)
— Und wenn ich aller Asen Liebe verlöre — — —:
über Alle ruf ich dich selber an:
(wartet kurz)
Walvater, höre! —
Zu harter Tat
aus eignem Rat
hilf deinem geschworenen Mann!!
(Reißt sein Schwert heraus, steht zum Kampf bereit. — Wolfsheulen, Hundebellen)

Grimnir (laut, fest):

— Der Wolf ist los,
— Garm höre ich bellen —,
Waten seh ich durch wilde Ströme
meineidige Männer und Mordgesellen —.
(starr)
Ostwärts im Eisenwalde giert giftige Brut —,
(wissend)
vom Süden flammt Surts fressende Glut —!
(schneller, zum Kampfruf!)
Aus Westen rennt der Wolf,
— die Zwerge stöhnen;
— — nach heiligem Blute heulen
Helheims Hunde!!!

Geirröd (allmählich gespannter — reißt das Schwert los):

— Du selber mit Loki im Bunde!!
— — Du sollst der Asen Ende nicht höhnen!!!
— Heervater, wie du das Letzte lehrst —,
wenn vor dem Letzten du selber dich wehrst:
— — ich stehe und weiche nur dir — — —
(fällt Grimnir an, der im letzten Augenblick erst sein Schwert hervorreißt: Kampf)

Grimnir (trifft Geirröd zu Tode, fängt ihn auf — schwer):

— Heil dir, du Harter!!
Nun folge mir — —!
— — Den letzten Einherer hol ich mir selber zum heiligen Heere:
— — schlimm wär es, wenn er nicht felsfest, wie Geirröd wäre!
(Fernes Horngellen)

Geirröd (rafft sich wieder auf):

— Das Gjallarhorn gellt!!!
(Steht erwartend mit gerecktem Schwert)

Grimnir:

— Nun sollst du sehn!!!
(enthüllt sich, steht in Goldwaffen und blauem Rock. Hohe Glut. Grimnir geht vorwärts, winkend)

Geirröd (ihm nach):

— Ich sehe die ewigen Götter zur letzten Walstatt gehn — —!!!

Mittwinter — Sturmnacht

Wode fährt durch den Tann — —
Sturm ihm voraus —
Nacht über ihm —
Um ihn bellende Meute! —
Aller Urgewalt Rasen in tobenden Wettern!
— Hei! deine Raben rieten dir gut:
Renne über die Lande; deiner Erde wimmelnde Menschen brauchen
heiligen Zorn über sich! —
Schleudere deinen flammenden Speer den heillos Übermütigen
mitten ins kalte Herz —
Dein ewiges Auge brenne ihnen Blitze ins rasende Hirn,
Daß sie niederfallen in vernichtender Scham vor dir —,
Ihre Kniee wieder beugen lernen vor Höherem, als ihrer flackern-
den Weisheit spärlicher Leuchte! —
— — — — Schwarz wallt es heran in Wetterwolken, verderbens-
schwer —:
Jagende Hagel über dem ächzenden Hochwald —.
Reitest du, Wode, zum letzten Zorn?!
— Hier, nimm uns, herrlich wildes Stürmen, —
Höchster Weltenkraft mitleidloses Lieben!! — —
Furchtlos atme ich Leben aus deinen Wettern;
Dein Zorn ist Zeugung — du segnest im Verderben;
Stahl ist deine Stimme, dein Herz ist Sturm —
Herrlich bist du!!
Vorbei das jagende Wetter — —
Ein weißer Mantel wallt ihm nach — —,
Deckt Wald und Weite, flattert hinauf und senkt sich hinab — —
Legt sich leise auf die erschreckten Täler — —
Hüllt in helles Glänzen Berg, Fels und Ferne — —
Oben flimmern, über den Tiefen, wieder die Sterne! — — —
Unendlicher Güte dunkle Bläue ist über allem Lande.
Weich weht, von Mutterhänden gebreitet, die weiße Decke
Sternenbesäte Wunderträume von sonnenfrohem Erwachen
Über alles Lebendige — —
— Wode trat in Berchtas Haus: hell glimmt da die Herdglut;
Aller höchsten Huld gütigste Hüterin hob sich vom Hochsitz
und sagt dem Gatten das heilige Mutterwort,

Die Kunde vom Kommenden,
Von des Kindes Werden,
Von des Sohnes Sein, —
Von der Wiederkehr des Lichtes! —

— Da schwieg dein Zorn! da wußtest du mehr, Gewaltiger,
Als wetterndes Wollen, —
Da war deiner Weisheit des Werdens Geheimnis von der Mutter Güte gewiesen —
— Da wallte dein Mantel hegend über den Wald,
— Da wurde dem Leben die ewige Dauer verheißen,
— Da strahlte aus himmlischer Hoheit dein Vaterauge in höchstem Glanze — — —
Wie könnte es wieder kundwerden deinen Menschen:
Dein hohes Gebot:
Im Sturme stehen, bis die Stunde kommt, —
Fest auf altem Grunde,
Zu Sonnenhöhen blickend — nach eigener Artung urweiser Weisung
Neuer Ziele Sehnsucht zeugend aus des leuchtenden Lebens ewiger Muttergüte!
— Über der heiligen Erde Winter und Sommer deine Sonne:
Der Menschen schmerzvoll seligem Erdenleide
Deines Wesens Bild
Strahlend und sturmgejagt — —;
— Ein Raunen über ihm,
Wie der Mutter Herzschlag über des Kindes Werden;
— Höherer Artung Glaube und Glanz im Blick,
Der die Sonne sucht —!

Anleitung zur Gestaltung und Darstellung der Edda-Spiele

Die Edda-Spiele sind, wie auch unsere Märchenspiele, jünger als die Hallischen Jahreslaufspiele, in denen sich aber bereits ihre Anfänge bemerkbar machen. Wir hatten bald erkannt, wie nahe der Volksbrauch vielfach dem Märchen- und Sagengute steht. Diese drei, in ihrer Allgemeingültigkeit als volkstümliche Weisheitslehrformen noch so wenig als Ganzes begriffenen Äußerungen deutscher Volkheit können vielfach für einander eintreten, wo es Anschaulichkeit oder begriffliche Deutlichkeit erheischt. Nichts hat der Kern dieser Gestaltungen des Volkstums gemein mit der Schaubühne; nicht wie jene können sie vor der Gemeinschaft, vielmehr nur in ihr stehen. Nicht geformt und getragen von wenigen Beauftragten oder gar willkürlich geistig „Herrschenden", sondern mitten unter dem Lebensuchenden des Volkes spielt sich der Volksbrauch ab: und auch Märchen und Sage wirken am tiefsten innerhalb der Gemeinschaft, zu der sie sprechen wollen, vorgetragen. Nicht zu Zuschauenden, sondern höchstens zu Gästen, besser noch zu Miterlebenden sprechen sie: — im letzten Grunde handelt es sich um feierliches Gedenken an Geschehnisse: um lehrhaftes, erhebendes Erinnern in Form von ehrwürdigen Äußerungen strebenden Wollens. Hugin und Munin sind der Volkheitsweisheit Sinnbilder; und dem die Raben Wodans hierbei Rück- und Vorschau bringen, das ist der in der Gegenwart lebende Mensch, sind wir: Feiernde und Gestaltende, Schauende und Darstellende. Letzte Schau ist beiden gemeinsam, nur Können und Tun beider sind verschieden.

Der ernstfrohe, viereckige Lichthof der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle, in dessen umgebenden Säulengängen in drei Stockwerken die Freunde schauend teilnehmen, in dessen Grunde auch die Jahreslaufspiele vor sich gehen, soweit sie nicht besser und natürlicher im Freien geschehen, muß bekannt sein dem, der ganz verstehen oder in gleicher Weise oder ähnlicher Art wirken will. Annähernd acht Meter ist die Spielfläche in jeder Richtung groß; in der Mitte einer Seite führen breite Treppenstufen hinab, ringsherum laufen drei niedrige Stufenreihen um die innerste Fläche. Vier Pfeiler in den Ecken und zwei auf jeder Quadratseite teilen die Umgrenzung des Platzes, so daß jeweils drei große torförmige Durchgänge entstehen, nicht unähnlich den Steinbalkentoren von Stonehenge. Die Mitteltreppe ist Eingang für Haupthandlungen; gegenüber sind die Stellen

wesentlicher Örtlichkeiten: wie Königsthron und Hochsitz; — rechts und links in den Mitten die Nebenstützpunkte der Handlung. In der Mitte des Lichthofes liegt ein 70 Zentimeter hoher Findling von 1,50 mal 1,50 Meter Fläche; ein vorgeschichtlicher Opferstein, zu den vorgeschichtlichen Sammlungen gehörig; er bewährte sich unvorhersehbar einzig als eine Mitte aller Spiele: zugleich den ganzen Vorgang sammelnd und die einzelnen Teile trennend. — Nur wenige Hilfsmittel der Bühnenkunst verwenden wir: unumgängliche Andeutungen ohne Naturwahrheit; ebenso gibt es weder Vorhang noch eigentliche Zerteilung in Aufzüge. Wie in der Erinnerung vollziehe sich der Übergang eines Bildes in das andere und noch nie haben Darsteller oder Schauende das wohl bei uns anders empfunden, denn als natürliche Einheit, gesichert durch die Betonung des Inhaltes durch den Vortrag. An anderen Stellen, etwa in Sälen oder auf Wiesen, kann nach unserer Erfahrung der Spielraum durch wenige und unauffällige Raum-Hilfen, etwa aus schwarzem Holz gebildete niedrige Säulen, Büsche oder Blumengewindestangen hergerichtet werden: immer innerhalb der im Kreis oder Viereck sitzenden Gäste. Vermittelnd zwischen Spiel und Schauenden wirkt es, wenn die ersten Gäste-Reihen auf dem Erdboden lagern, wie es in Jugendkreisen üblich ist. — Wenn wir in dem ehemaligen Porphyrsteinbruch des großen Galgenbergs in Halle spielten, standen unsere Freunde in der Mitte des Bergtrichters und im großen Frühlingsspiel vollzogen sich die Bilder rings auf den Höhen und auf Absätzen des Gesteines; die Verbindung der verschiedenen Spielstellen liegt in den Vorgängen des Spieles selber; den Eindruck des „Drehpublikums" als Gegenstück der Drehbühne hatten nur allzu bühnengläubige Gäste. — Jedes Spiel kann im Innenraum geschehen, erfordert dann nur reifliche Überlegung, wie man das Entferntsein der Örtlichkeiten voneinander andeuten kann: am besten durch Hereintreten der Darstellenden verschiedener Bilder aus den vier Mittelfeldern, die bei solchen Gelegenheiten mit einfach zwischen die Pfeiler gehängten halbhohen, schweren, bei uns dunkelroten Vorhängen ohne Stangen und Schnüre abgetrennt werden; in diesem Falle ziehen, wie es bei Hans Sachs auch üblich war, die Darstellenden feierlich beim Beginn des Spieles an ihre Stelle; einfache Vorhänge trennen ihren Aufenthaltsort auch seitwärts von den Schauenden. Am Schluß geschieht wieder feierlich der Auszug. — Einige Einzelheiten mögen willkommene Hilfe für das Sichvorstellen und etwaiges Darstellen bilden:

Im Einzelnen:

1. Die Schöpfungsgeschichte wird in feierlicher, streng wortsinn- und wertgemäßer Weise vorgelesen.

2. Hymir. Der Eisriese in schwerem weißem Pelz; gut wirkt ein mächtiger schwarzer Pelzkragen daran. Thor-Donar in einfachem winterlichem Jungmännerkleide, am besten dicker Lederjacke, breitem Ledergurt, mit einem schweren (mattsilbernen) Hammer. Tyr, ein junger Kerl; gut wirkt es, wenn er etwa in weißem Flausch (Sweater) geht. Des Riesen Weib von einem feingestalteteren Burschen, oder einer „eddahaften" Jungfrauengestalt gespielt; in einfachstem, etwa dunkelblauem Kleide und mit dem von einem Silberband gehaltenen Frauenschleier auf dem Haupt, und mit Silbergurt. Rechts und links vom Stein standen bei uns 1,50 Meter hohe viereckige Holzsäulen von 30 Zentimeter Seitenbreite. Daran an den Außenseiten unauffällige Ringe, in die schräg die Fackeln gesteckt wurden. Der Kessel steht von vornherein mitten auf dem Stein: etwa ein mittelalterlicher dreifüßiger „Grapen" mit schweren Henkeln. Auf der einen Säule eine große Schale, auf der andern ein hoher geräumiger Becher; beide dünnwandig aus Gips hergestellt, damit sie zugleich die Eisgefäße andeuten und tüchtig krachen bei ihrer Verwendung. Die genannten einzigen „Requisiten" wurden bei Beginn des Spieles von Kapuzen tragenden Spielhelfern in den noch fast ganz dunklen Raum hereingeschleppt, am Schluß wieder beseitigt; die Scherben ganz natürlich zusammengefegt mit großem Reiserbesen und in den Mantelzipfeln davon getragen. Beleuchtung geben die Fackeln genug.

3. Des Hammers Heimholung. Thor-Donar in schwerer Burschenkleidung, etwa mit dicker Lederjacke, breitem Ledergurt, in dem der Hammer steckt. Loki geschmeidiger, von weitem an Mephisto oder den Teufel erinnernd, mit dunkel anliegender Weste und Hose und in Schuhen; aber nicht Trikot. Gut ist, wenn er etwa rotblond und langhaarig wäre; aber niemals verwenden wir Perücken.

4. Großes Edda-Spiel. Wala mit schwerfaltigem Mantel, etwa von gold- und violettgemustertem Stoff. Donar in weitem Mantel; Allwiß ebenso, dunkelgrau; geduckt; Froh in frühlingshaftem Jungmännerkleide mit rotbraunem gegürtetem Wams, das aber nicht kostümhaft wirken darf; ähnlich Skirnir, aber unscheinbarer. Gerda-Menglod hell-eisweiß mit weißem Schleierschal; Blid hellblau, einfacher; der Wächter in weitem weißem Mantel. Im Freien kann

die Lohe als brennendes und qualmendes Feuer angedeutet werden, das von verborgenen Helfern im gegebenen Augenblick ausgegossen wird. Groa: tief violetter Mantel und gleiches oder dunkelgraues Kopftuch. Suttung: graubrauner, einfacher Jungmänneranzug mit Gürtel. Der Kessel ein mittelalterlicher, dreifüßiger „Grapen" mit schweren Henkeln. Gunlada eine — ja nicht romantische! — Rautendeleingestalt, etwa dunkelgrün mit Efeukranz im Haar. Eine goldene, handfüllende Trinkschale muß in dem Kessel liegen. Heimdal in weitem grauem Mantel von großzügigem Schnitt. Keinerlei Kopfbedeckung. Alles andere, wie zum Beispiel der Zauberzweig und der Ball in Frohs Händen, wird bei uns nur durch Bewegungen angedeutet. Blid bringt einen großen rot-goldenen Ball.

5. Hagbard und Signe. Hagbard im blauen Königsmantel über froher Jungmännertracht; ohne Waffe oder Schmuck. Signe in schlichtem dunkelblauem Kleide mit Gürtel, die Haare zunächst möglichst in Zöpfen, dann als Frauentracht hochgesteckt in einem einfachen Netz. Der König und seine Mannen und die Königin nur durch entsprechende Mäntel angedeutet: der Mantel ist überhaupt, außer von einigen Fällen von Verwendung des Wamses, unser eigentlichstes kennzeichnendes „Kostüm". Vorgänge, wie das Hängen, müssen natürlich außerhalb des Spielbereichs gedacht werden. Hochsitz und Thron werden deutlich genug durch niedrige Hocker mit Decken aus wertvollem Stoff gegeben. Lichter auf hohen, dünnkantigen, schwarzen Holzständern geben Feierlichkeit genug.

6. Gudrun. Gudrun in schwerer, etwa dunkelgrüner Frauenkleidung. Das Haar im Frauennetz. Odin entsprechend männlich, vielleicht schwerer dunkelblauer Mantel mit hochgezogenem Kragenteil, schweren Beinwickeln. Die Söhne: die beiden älteren in düsterer Burschentracht; auf dem Rücken hängende Mäntel, durch die die Schwerter zumeist verdeckt werden. Erp beweglicher, mit kürzerem Mantel. — Hochsitz: einfache Bank mit wertvollem Stoff.

7. Geirröds Berufung. Geirröd, ein Mann in handfester Kleidung mit langem (weißem) Schultermantel, breitem Gurt, hohen Beinwickeln, langärmeligem dunkelrotem knöchellangem Wams, Spangenhelm und Schwert (germanische Spatha), vielleicht Völkerwanderungszeitfibeln; der Gürtel heller, vielleicht dunkelgold. Ebenso, aber mit dunkelblauem Wams Odin ohne Helm, aber mit schönem Schwert. Der Sohn in lichtbrauner Jünglingskleidung ohne

Mantel; Halbschuhe, Kniestrümpfe, heller Gürtel, kleiner Dolch, Schmuck. —

Zusammenfassend sei gesagt: Niemals naturalistische „Vorzeitstimmung" anstreben! Es handelt sich ja doch im Grunde nur um gedachte Gestalten und Vorgänge. Wir haben reiche und schöne Erfahrung, daß dem willig Schauenden, je weniger durch Äußerlichkeiten, desto mehr durch eigenes Mitschaffen die Welt dieser Spiele ersteht. Man habe nur den Mut wegzulassen und der unmittelbaren Wirkung des Wortes zu vertrauen! — Das aber heischt besondere Pflege! Niemals deklamieren, auch nicht „Edda-Stil" herausbeißen wollen! Wir glauben sagen zu dürfen, daß ein guter Sprecher, jeweils ganz natürlich dem Sinn und der Wortform folgend, das Gesprochene schon richtig zur Wirkung bringen wird. Stimmhebung gemäß gehobener Vorstellung und stärkerem Lautgehalt ist durch die gewählten Worte direkt gefordert. Ebenso das Gegenteil; es hat sich uns herausgestellt, daß eine „natürliche Ausdrucksweise" immer auch den richtigen Eindruck macht. So hat sich auch der Stabreim neben dem Endreim, obwohl hier keinerlei Absicht vorlag, wie von selbst zu gegenseitiger Unterstützung, zu Sonderformung und gelegentlich unmittelbarem klanglichem Vorstellungsbilde zusammengefunden.

Hie und da, besonders wenn überwiegend viele erstmalige Gäste da waren, hat sich ein kurzes, im Stil des Spieles selber gehaltenes einführendes Wort nützlich erwiesen; denn wer kennt heute überhaupt trotz Allem die Edda und Saga?! Und zu unmittelbarem Aufnehmen ist nicht jeder mehr fähig. Nichtwollenden und Nichtdürfenden widmet aber keine Mühe! — Wir aber müssen unser Erbe wieder erwerben, um es wieder zu besitzen —: zu unserer Artung Zukunftsheil! —

Druck der Offizin W. Drugulin in Leipzig

Aus deutscher Vorzeit

Die Edda

Übertragen von Felix Genzmer. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Andreas Heusler

Bd. I. Heldendichtung. 23. Tausend

Bd. II. Götterdichtung und Spruchdichtung. 20. Tausend.

br. je M 4.—, geb. je M 6.—, in Halbpergament je M 7.50

Ernst Moritz Arndt: Lernten unsere Knaben und Jünglinge von Jugend auf tüchtig deutsch leben wie die Fürsten weiland im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert und läsen unsere alten tapferen Geschichten und Chroniken und freuten sich des Sanges und Klanges unserer deutschen Lieder und Heldensagen als Heldenherzen und Volksherzen — denn Volksherz ist Heldenherz — wahrlich, wir würden andere Männer erwachsen sehen.

Frankfurter Zeitung: Genzmers Übersetzung ist die treueste die es gibt. Sie kann, sofern das überhaupt möglich ist, den Urtext ersetzen. Seine Anschmiegsamkeit setzt Genzmer in den Stand, die Stimmungswellen, die die Vorlagen durchziehen, das an- und abschwellende Pathos reizvoll nachzubilden. Unsere wertvolle deutsche Übersetzungsliteratur wird um eine klassische Leistung bereichert. Das verdiente Lob, das den Voß- und Schlegel-Tieck zuteil geworden, gebührt nunmehr auch Felix Genzmer. Was altgermanisches sprachliches Formgefühl ist, hat man bisher höchstens geahnt. Hier tritt zum erstenmal die alte Kunst leibhaftig vor das Publikum.

Felix Niedner, Islands Kultur zur Wikingerzeit.

(Einleitungsband) Mit 24 Ansichten und 2 Karten. 6. Tauf. br. M 7.—, gebunden M 9.50, Halbpergament M 11.—

Eckart: Das Herz geht uns auf, wenn wir Niedners lebendiger und klarer Schilderung der alten germanischen Reckengeschlechter folgen. Wir begreifen warum dieses Skaldentum die größte Kulturmacht des isländischen Heldenzeitalters war; wir erkennen; daß nur ein Volk, das seine herrliche Sprache so tief und ehrfürchtig liebte, in dem Heldensänger eine höhere Macht verehren konnte als in den waffengewaltigsten Heldenkriegern

Germanisches Wesen in der Frühzeit. Eine Auswahl aus Thule von Gustav Neckel. 5. Tauf. Pappbd. M 5.—, Halblein. M 6.—

Literarischer Handweiser: Aus der großen Sammlung altnordischer Dichtung und Prosa, Thule, hat G. Neckel die wertvollsten und aufschlußreichsten Erzählungen ausgewählt und zu einer lebensvollen frühgermanischen Kultur- und Literaturgeschichte zusammengestellt. Tiefdringende Einführungen erleichtern ihr nicht immer leichtes Verständnis. Man kann nur wünschen, daß dieser Auswahlband in möglichst weite Kreise dringt und recht viele junge Deutsche zu diesen frischsprudelnden Quellen germanischen Denkens und Dichtens lockt.

Hans Hahne, Vom deutschen Jahreslauf und Brauch.

(Deutsche Volkheit, Bd. 30) In farbigem Einband M 2.—

Hans Hahne, Die Hallischen Jahreslaufspiele (2 Bände).

(Deutsche Volkheit, Bd. 25/26) In farbigem Einband M 4.—

Königsberger Hartung'sche Zeitung: Wer Verläßliches über unsere Volksbräuche erfahren will, der greife zu dem ebenso handlichen wie schön ausgestatteten Bändchen.

Breslauer Zeitung: Das Buch wird zu einem wahren Kulturspiegel, der nicht nur Brauch und Spiel, sondern Leben, Mythos und Gedanken wiedergibt, die hier eine Auferstehung feiern.

Hans Hahne, Totenehre im alten Norden. (Erscheint Herbst 1927)

Eugen Diederichs Verlag in Jena

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 068464301